DAS OUTDOOR-MAGAZIN DER TRANSA

4-seasons



#64 | WINTER 2026

TRANSA
TRAVEL & OUTDOOR



Ausrüstung für den Winter mieten

Du möchtest mehr über unser Mietangebot erfahren? Infos unter: **transa.ch/miete**



Miguel,
Verkaufsberater
Transa Filiale Basel

Die kalte Jahreszeit rückt näher – und du musst dir nicht gleich die komplette Ausrüstung kaufen, um auch im Winter die Natur zu geniessen. Bei Transa kannst du dein Wintersportmaterial unkompliziert mieten. Wir bieten in allen unseren Filialen Lawinensicherheitsausrüstung und Schneeschuhe (auch für Kinder) zur Miete an. In den Filialen Zürich Europaallee, Markthalle Bern, Basel, St.Gallen, Luzern, Lausanne, Vevey und Zermatt kannst du zudem Tourenski, inklusive Fell und Harscheisen, sowie Tourenskischuhe mieten.

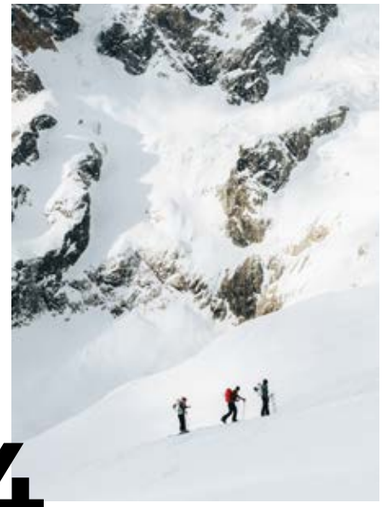
Unser Mietangebot endet übrigens nicht nach dem Winter: Das ganze Jahr über bieten wir eine grosse Auswahl, vom Klettersteigset über Bikepacking-Taschen bis zum Zelt für den nächsten Campingausflug. So findest du in aller Ruhe heraus, ob Hochtouren oder das Übernachten draussen wirklich dein Ding sind, bevor du investierst. Gefällt dir ein gemieteter Artikel, kannst du ihn später kaufen – bis zu zwei Miettage rechnen wir dir dann an. Deine Anfrage schickst du bequem und schnell online über unser Mietformular.



INHALT

06
LEINEN LOS!
IM GESPRÄCH _ Ariane und Frederik aus Zürich haben ein altes Boot gekauft und renoviert – nun wollen sie zur Südspitze Südamerikas segeln.

24
REICH DER LICHTER
BILDWELT _ Eisberge, Polarbären, einzigartige Landschaften – Fotograf Stefan Forster nimmt uns mit in den hohen Norden.



64
ABENTEUER IM SCHNEE
SKITOUR _ Vier Freund:innen, zwei Tage, eine Hütte. Auf Ski durchs Wallis, von La Fouly bis ins Val d'Arpette – ein Erfahrungsbericht.

18 **KURZ & KNAPP _** Was gibt es Neues aus der Welt von Transa?

32 **SCHWEIZ _** Fünf Städtetrips, die sich gut mit Naturerlebnissen verbinden lassen.

38 **MOUNTAINBIKE _** Caro und Anita Gehrig berichten von einer dreitägigen Mountainbiketour mit ihrem Vater.

46 **HINTERGRUND _** Transa verfolgt die Vision, ein kreislauffähiges Unternehmen zu werden. Doch was bedeutet das eigentlich?

50 **MITARBEITENDE _** Alex lebt seine Kletterleidenschaft im Beruf und am Fels.

52 **PRODUKTE _** Das sind unsere Lieblinge für den Winter.

58 **ÖSTERREICH _** Winterfreuden abseits des grossen Rummels.

60 **HERSTELLER _** Hestra steht für Handschuhe in handwerklicher Perfektion.

74 **AUSSTIEG _** Unsere Leserschaft erzählt von ihren Outdoor-Abenteuern.

TITELBILD: Walrosse auf Spitzbergen trotzen der Kälte (Foto: Stefan Forster).

HESTRA 1936

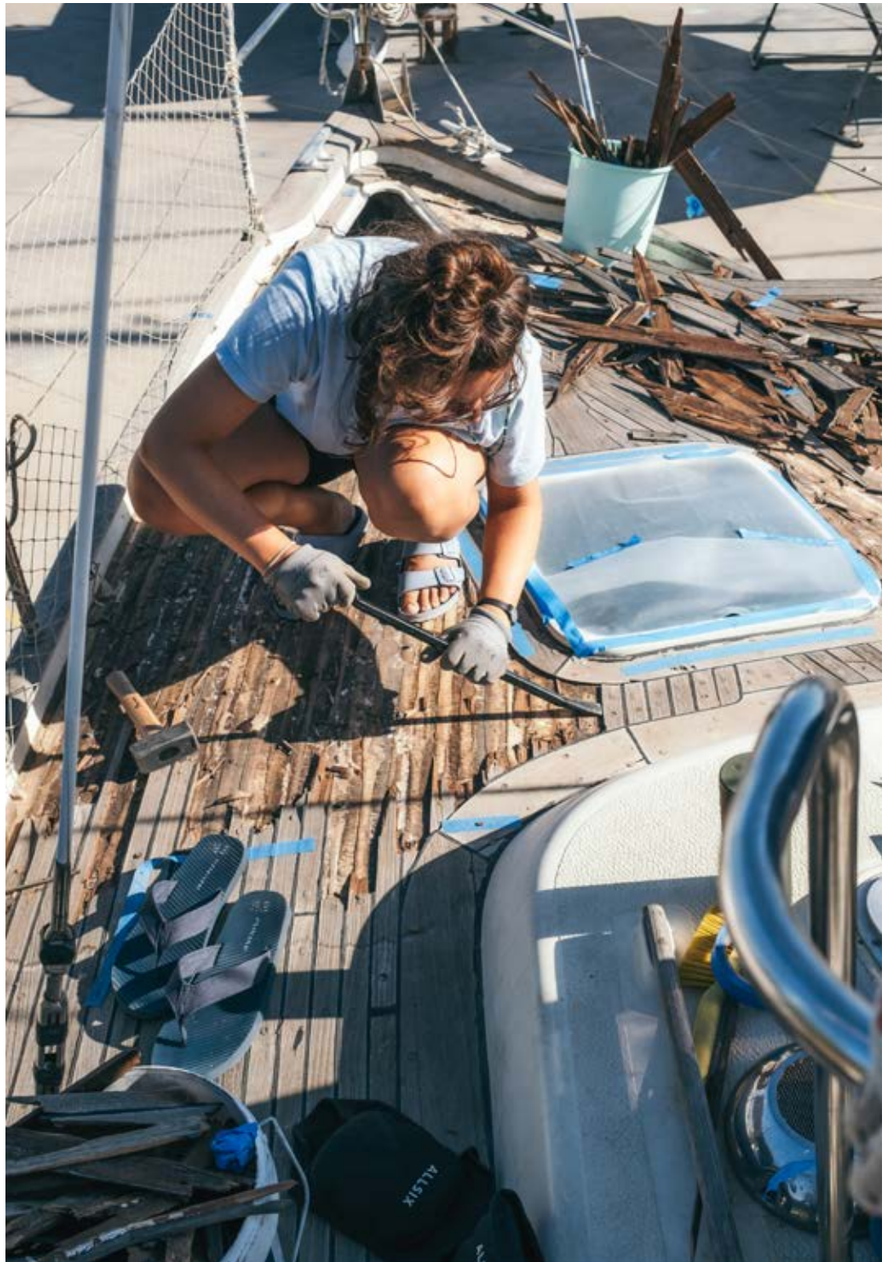
You make the memories,
We make the gloves.

ANS ENDE DER WELT

Interview Michael Neumann
Fotos Frederik van den Berg



Ariane und Frederik aus Zürich kaufen ein Boot, wollen Segel setzen und ihren Traum leben. Dann finden sie sich aber zunächst monatelang in einer Werft wieder. Mittlerweile segeln sie der brasilianischen Küste entlang und sind auf dem Weg zur Südspitze Südamerikas.







Der Gutachter hatte ihnen zwar keinen Rosengarten versprochen, doch von den noch nötigen tausend Arbeitsstunden war auch nicht die Rede.

Im Juli 2023 habt ihr euch ein 40 Jahre altes Segelboot für eine geplante Weltreise gekauft. Wie kam es dazu?

ARIANE _ Mir war eigentlich schon sehr lange klar, dass ich die Weltmeere besegeln möchte und längere Zeit auf einem Segelboot leben will.
FREDERIK _ Ich bin ja auf dem Papier Holländer, aber in Hongkong geboren. Und dorthin wollte ich irgendwann mal mit dem Van fahren. Das mit dem Segeln fand ich in der Vorstellung auch toll: wenn ich per Zufall Millionär werde und in Rente gehe. Im Grunde ist Segeln für uns als Team aber naheliegender als das Leben in einem Van, da wir beide einen Segelschein haben, Ariane aber keinen Führerschein.

Gab es diesen einen Moment, in dem ihr wusstet: Jetzt machen wir es – oder war es ein Prozess?

F _ Eher ein Prozess. Da wir kein Wohneigentum haben, um das wir uns kümmern müssen, ging dieser Schritt recht schnell. Aber dann muss man erst mal die Segelprüfungen schaffen. Und anschliessend galt es, das richtige Schiff zu finden. Wir haben Listen erstellt und uns in halb Europa Schiffe angeschaut. Das ist schon ein seltsames Gefühl, wenn alle deine Ersparnisse in dein neues Zuhause wandern.

Ihr habt eure «Edna» schliesslich in Portugal gefunden und seid dann los?

A _ Das war der Plan. Vorher mussten wir aber noch ein bisschen was am Boot machen. Geplant waren ein, zwei Monate. Am Ende wurden es 14.
F _ Wir hatten eine Liste vom Gutachter. Dinge, die man machen muss, und Dinge, die man machen kann. Unter «Müssen» stand das Unterwasserschiff. Als wir «Edna» dazu an Land hatten, sind uns aber noch ein paar Sachen mehr aufgefallen. Und wenn du sowieso den Mast abnehmen musst, wird der Zugang frei für weitere Reparaturen. ▬



Kurs Brasilien – 15 Tage brauchten die beiden für ihre Fahrt über den Atlantik.

Wie hält man dabei die Motivation hoch?

A _ Schwierig. So eine Werft ist ja kein Ferienort und irgendjemand ist eigentlich immer am Hämmern, Schleifen oder Sägen.
F _ Wir haben dann das Surfen für uns wiederentdeckt und uns gezwungen, nicht jeden Tag am Boot zu werkeln. Und in Portugal ist man ja noch nah genug an Zürich, um alle paar Monate dort einen Auftrag annehmen zu können.

Wie geht es eurem Boot jetzt?

A _ Ähm, gut. Hoffentlich. Sie ist wirklich eine taffe Lady und für ihre 40 Jahre noch gut in Schuss. Natürlich kriegt sie ab und zu mal einen Kratzer ab, aber nichts, was uns am Segeln gehindert hätte.
F _ Erst gestern sind wir aus Versehen in eine Austernfarm getrieben und hatten Sorge, dass sich eine Leine um die Schraube gewickelt hat. Da mussten wir kurz die Taucherbrille rausholen und ins empfindlich kalte Wasser. Es war aber alles gut …

Wie muss man sich euer Boot vorstellen?

A _ Es ist klein. Es hängen Netze mit Früchten und Gemüse an der Decke. Es gibt eine kleine Küche mit Gasherd und Gasofen. Wir haben zwei Schlafzimmer und ein kleines Bad ohne Dusche. In unser grosses Bett passen eineinhalb Personen. Da kann man gut kuscheln, aber nicht erholsam zu zweit schlafen.
F _ Draussen haben wir ein Center-Cockpit. Das bedeutet, dass es ein bisschen nach vorne versetzt ist und nicht so offen, wie man es von modernen Jachten kennt. Auf der «Edna» kann man also schon mal gemütlich eine Nacht am Steuer verbringen. Alles in allem ist sie etwas über zehn Meter lang und 3,4 Meter breit.

Und die Masthöhe? Kann man damit andere Segelnde beeindrucken?

F _ Beeindrucken wahrscheinlich nicht. Der Mast ist nämlich nur 14 Meter hoch. Aber das ist auch ein Vorteil, wenn man unter Brücken durch muss. In Westafrika auf dem Gambia River gibt es die unter Segelnden berühmt-berüchtigte Senegambia-Brücke. Hier mussten schon viele bis an die Mastspitze klettern, um zu sehen, ob es passt. Wir nicht.
A _ Dafür können wir mit Stehhöhe punkten. In der Mitte sind es über 180 Zentimeter, da muss Frederik nur ein bisschen den Kopf einziehen.

Wann gings dann los?

F _ Am 1. Oktober 2024. Direkt dort, wo aktuell die iberischen Orcas Ruder an Jachten zerstören. Aber wir hatten Glück und kamen unbeschädigt durch. Nicht auszudenken, wenn wir gleich wieder zurück in die Werft gemusst hätten.
A _ Wir wussten um das Problem, da in «unserer» Werft immer wieder Boote repariert wurden, an denen Orcas Schäden angerichtet hatten.

ARIANE & FREDERIK

Ariane arbeitet als Übersetzerin, Texterin und Redakteurin und konzentriert sich dabei insbesondere auf Kunst und Kultur in der Schweiz. Frederik ist Fotograf und beschäftigt sich in seinen Arbeiten mit Landschaften, der menschlichen Präsenz und unserer Beziehung zur Natur. In ihrem Podcast «Zwei ufem Meer» und in ihrem Newsletter berichten die beiden regelmässig von ihrem Abenteuer. Mehr Infos unter **shiptoshore.ch**





Wer auf den Weltmeeren bestehen will,
sollte gut vorbereitet und erfahren sein.





Frederik ist Fotograf, Ariane Texterin. Wie funktioniert das Arbeiten auf einem wackeligen Boot ohne gutes Internet?

F _ Dank Starlink haben wir eigentlich immer gutes Internet. Das ist für alle Segelnden eine ziemliche Revolution. Nun hat man immer Zugang zum jeweils aktuellsten Wetterbericht und kann sich mit anderen austauschen.

A _ Das Wackelige kann man nicht schönreden. Manchmal muss man aufs Land ausweichen und sich in ein Café setzen. Insgesamt arbeiten wir aber eh weniger. Statt nine to five eher eight to twelve.

F _ Es macht in meinen Augen auch wenig Sinn, auf Weltreise komplett zu arbeiten. Unser Alltag hier ist so voller neuer Eindrücke, die müssen schliesslich auch «verarbeitet» werden. Lieber reduzieren wir unseren Lebensstandard.

A _ Und dann wäre da ja noch die oft nötige Arbeit am Boot. Die kostet aber eher Geld, als dass wir etwas dafür bekommen.

Was ist das Unromantischste an Bord?

F _ Das gegenseitige Anschreien. Also nicht wirklich, aber wenn im Sturm der Wind alles übertönt und man schnelle Entscheidungen treffen muss, kann es schon mal laut werden. Wir nennen das immer die «outside voice» (auf Deutsch: «Draussen-Stimme»). Mittlerweile kommunizieren wir auch viel per Handzeichen.

Welche Route hat euch dann bis nach Brasilien geführt?

F _ Von Portugal nach Spanien, dann rüber nach Marokko. Anschliessend weiter Richtung Kanaren. Dort haben wir uns entschieden, ein wenig länger zu bleiben. Als wir die maximale Aufenthaltsdauer von sechs Monaten erreicht hatten, aber das Fenster für die Atlantiküberquerung noch nicht offen war, haben wir einen Abstecher nach Madeira gemacht.

A _ Danach ging es südwärts in den Senegal und weiter nach Gambia. Während auf den Kanaren gefühlt Tausende Boote zur Atlantiküberquerung starten, waren es in Gambia noch zehn. Von dort sind wir via Kapverden rüber nach Brasilien.





Kann nicht vor Anker gegangen werden, wie auf der Atlantiküberquerung, wird im Schicht-Betrieb gesegelt.

Wie verlief die Atlantiküberquerung?

F _ Wir waren 15 Tage unterwegs und es war für mich der beeindruckendste Teil der Reise, weil man schlicht kein Land sieht. Und auch der entspannteste. Einmal Segel setzen, Tempomat rein, wie auf der Autobahn, nur ohne Stau.

A _ Der Wind kam verlässlich aus der gleichen Richtung, zumindest die ersten zehn Tage lang, bis wir nach Brasilien abgebogen sind.

F _ Sonnenuntergang, Sonnenaufgang, fischen, schön kochen, Sushi machen und keine anderen Schiffe, die einem in die Quere kommen. Da kann man auch mal einen Film gucken oder einen Mittagsschlaf machen. Und am Äquator haben wir die Segel runtergelassen und sind geschwommen. Da hast du dann 3’000, 4’000 Meter Wasser unter dir.

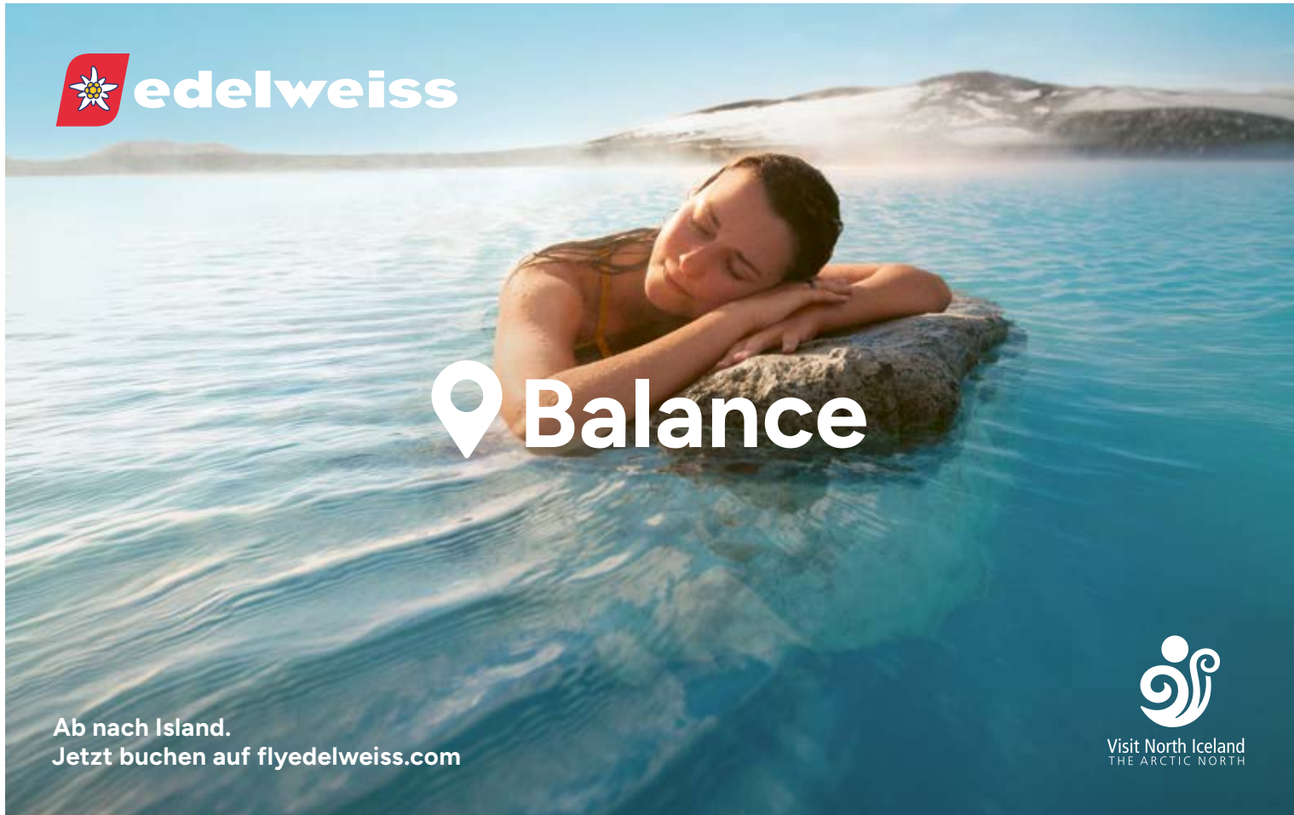
Eure Segelerfahrungen, so scheint mir, sind in etwa gleich, oder?

A _ Ja, zum Glück. Auf dem Papier haben wir genau die gleichen Scheine. Als Erstes machst du einen D-Schein für Binnengewässer. Dann kommt der B-Schein für die Hochsee. Da diese in der Schweiz fehlt, musst du eine unglaublich anstrengende und aufwendige Theorieprüfung machen, die dauert acht Stunden. Und du musst 1’000 unter Aufsicht gesegelte Hochseemeilen vorweisen.

F _ Für unsere Beziehung ist es in jedem Fall gut, dass wir beide auf dem gleichen Stand sind. So können wir stets beide hinter den Entscheidungen stehen, die wir treffen.

Und jetzt wollt ihr von Brasilien südwärts bis nach Patagonien?

A _ Ja, ab jetzt wird es immer kälter. Und rauer. Wir sind schon ziemlich im Süden von Brasilien. Als Nächstes folgt Uruguay, dann Argentinien. Und ganz unten im Süden an der Spitze beginnt Chile.





Adieu, schönes Wetter und Schnorchel-Temperaturen. Kurs: Patagonien …



F _ Dort haben wir dann die Wahl. Man kann durch den Beagle Channel, benannt nach der «HMS Beagle» des britischen Marineoffiziers Robert Fitz-Roy. Oder durch die Magellanstrasse, entdeckt von, ja genau, Magellan. Und dann gibt es noch die Aussenpassage um das berühmt-berüchtigte Kap Hoorn. Unser finales Ziel ist Valdivia in Chile.

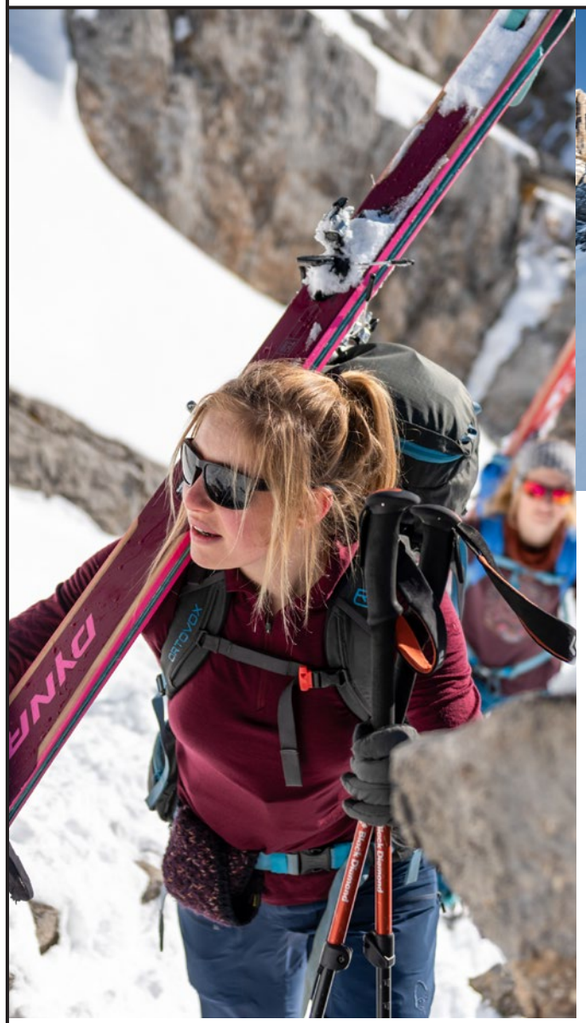
Was kommt nach Patagonien?

F _ Das wissen wir noch nicht genau, wir würden aber auf jeden Fall gerne weitersegeln. Anders als viele Segelnde, die wir getroffen haben, leben wir nicht vom Mietzins einer Immobilie in der Schweiz oder haben eine Software-Firma verkauft. Deshalb müssen wir noch ein bisschen arbeiten und Geld sparen, um irgendwann ein grösseres Boot kaufen zu können. Was aber schon feststeht: Wir wollen «Edna» nicht in Patagonien verkaufen. Unser Wunsch wäre, sie zurück nach Europa zu segeln und dann in Skandinavien zu parken. Das sind wir der taffen Lady nach all den gemeinsamen Abenteuern schuldig …

TATONKA®
BACKPACKING. TATONKA.
OPEN FACTORY
FAIRE & TRANSPARENTE PRODUKTION
Entdecke den YUKON
OUTDOOR EQUIPMENT SEIT 1993

PANORAMA

Neuheiten und Wissenswertes: Hier erwarten dich spannende Produkte, Einblicke, Hinweise auf Veranstaltungen und vieles mehr.





Interesse an unserem Skiservice? Mehr Infos: **transa.ch/skiservice**

Neu: Skisortiment in Basel und St. Gallen

Ab dieser Saison findest du auch in den Transa Filialen Basel und St. Gallen unser Skisortiment, bestehend aus Ausrüstung für Skitouren, Allmountain- oder Freeride-Abenteuer.
Ausserdem kannst du von November bis April in all unseren Filialen (Outlets ausgenommen) deine Ski, dein Snowboard oder Splitboard für den Service abgeben. Bindung einstellen, Belag wachsen oder Kanten schleifen – wir beraten dich gerne.



Bereit für die Skisaison?

Die Tage werden kürzer, in den Bergen fällt der erste Schnee: Bald beginnt die Skisaison. Fehlt dir noch der passende Helm oder brauchst du eine neue Skibrille? Jetzt ist der perfekte Zeitpunkt, um dich auszurüsten. Profitiere mit der TransaCard von 20 % Rabatt* auf Skihelme und Skibrillen. Gültig in allen Transa Filialen vom 26. Oktober bis 28. November 2026.

*Die Aktion ist nicht kumulierbar und nicht gültig auf bereits reduzierte Artikel. Solange der Vorrat reicht. Der Onlineshop und die Outlets sind ausgenommen.

Taschengeld für einen guten Zweck

Transa unterstützt NGOs, deren Werte und Ziele mit den eigenen übereinstimmen. Dazu gehören eine bewusste Haltung zu nachhaltigerem Konsum sowie ein verantwortungsvoller Umgang miteinander und mit unserer Umwelt. Der Erlös aus dem Verkauf unserer Tragtaschen in den Filialen fliesst in die Spenden.

Aufgeschnappt

● AUS DER COMMUNITY

Mit dem Velo bei –30 °C durch Alaska!
Tobias Renggli ist mit seinem Velo unterwegs. Sein Plan: In zwei Jahren will er Nord- und Südamerika durchqueren und dabei alle Länder und deren höchste Gipfel aus eigener Kraft erreichen. Nur mit dem Velo, zu Fuss oder mit dem Segelboot. Über den ersten Teil seines Abenteuers – die Velo-Durchquerung Alaskas von Nord nach Süd – hat Tobias nun ein sehr sehenswertes erstes Video auf seinem YouTube-Kanal veröffentlicht (und es werden weitere folgen): youtube.com/@TobiasRenggli

Folge uns auf Instagram (@transa.ch) und markiere uns auf deinem Abenteuer. Wir teilen immer wieder Beiträge aus der Community.

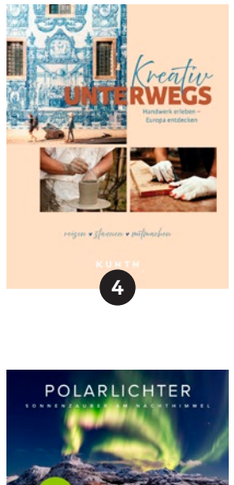


Schon gelesen?

Transa Buchtipps



1



4



2

5



3

❶ Mont Blanc | H. Eberlein | Bergverlag Rother
Der Skitourenführer «Mont Blanc» präsentiert 53 spektakuläre Touren und Abfahrten, die von Megève über Chamonix bis ins Val Ferret reichen. Für erfahrene Skitourengeher:innen und Alpinist:innen. Mit Skitourenkarten und essenziellen Angaben zu Lawinengefahr und bester Jahreszeit. 978-3-7633-5937-0 | CHF 25.90

❷ Polarherz | Ingvild Holtan-Hartwig | Piper Malik
Überwältigende arktische Weite, Polarnacht und der Moment, in dem die Sonne erstmals nach dem Winter wieder die Berggipfel erreicht: Dieses Buch erzählt von einer Frau, die an einem abgelegenen Flecken Erde ihre Berufung findet. 978-3-89029-614-2 | CHF 34.90

❸ Ride Trail Book Davos | Thomas Giger | Ride MTB GmbH Nur wenige kennen so viele Singletrails wie Thomas Giger. In diesem Buch stellt er seine 25 besten und attraktivsten Mountainbike-Touren zwischen Landquart, Davos und Filisur vor – detailliert aufbereitet und mit der integrierten Karte gut nachzufahren. 978-3-905898-80-4 | CHF 29.90

❹ Kreativ unterwegs. Handwerk erleben – Europa entdecken | KUNTH Verlag Das Reisebuch entdeckt Neues und offenbart besondere Schätze. Es erzählt von Ursprung, Tradition und Können und zeigt auf, wo man in Europa selbst kreativ werden und sein eigenes Lieblingsstück kreieren kann. Ein inspirierendes Werk für alle, die in den Ferien gern selbst Hand anlegen. 978-3-96965-286-2 | CHF 44.90

❺ Polarlichter | Bernd Römmelt | Knesebeck In persönlichen Texten erzählt der Fotograf von der Faszination dieses geheimnisvollen Naturphänomens, um das sich viele Mythen und Legenden ranken. Ein magischer Natur-Bildband, der das Nordlicht lebendig erfahrbar macht – ergänzt durch praktische Tipps für das Fotografieren der Polarlichter. 978-3-98962-175-6 | CHF 42.90

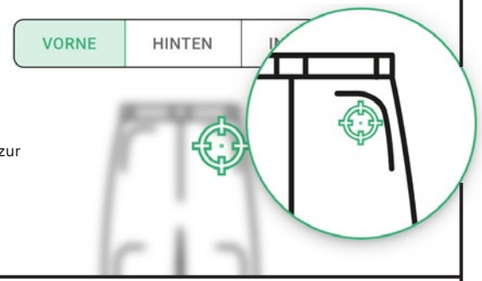


Tipps von Jan
Transa Books
by Orell Füssli

Bekleidung online zur Reparatur anmelden

Bekleidung kannst du jetzt auch online zur Reparatur anmelden: Formular ausfüllen, defekte Stelle markieren (s. Grafik unten) und Kostengrenze festlegen. Die Versandetikette erhältst du per E-Mail. Einfach ausdrucken, aufs Paket kleben und den gereinigten Artikel bei der Post aufgeben. Falls es Fragen gibt, melden wir uns bei dir. Auch Aufträge fürs Waschen und Imprägnieren kannst du neu online erfassen.

Hier kannst du Bekleidung zur Reparatur anmelden:
transa.ch/services

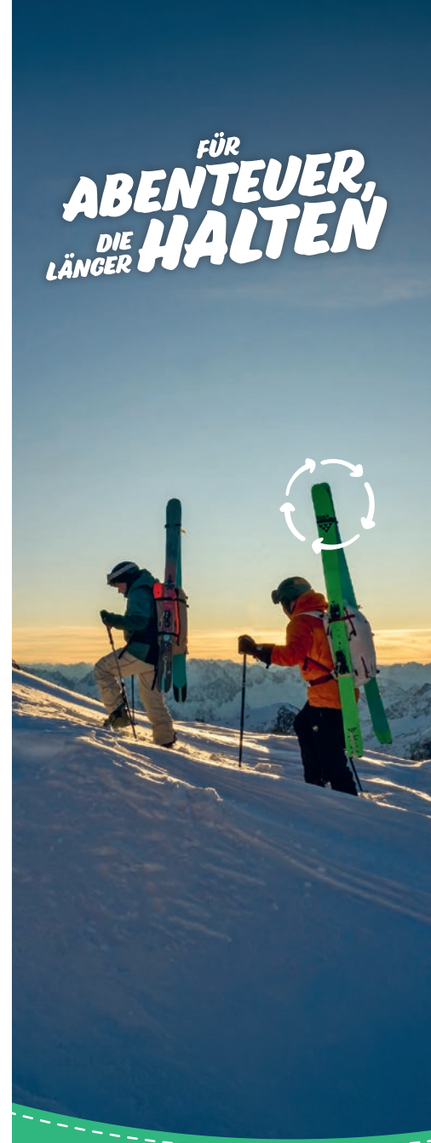


Neuer E-Airbag-Rucksack von Mammut

Der Lawinenrucksack Haldigrat 30 E2 Airbag ist mit dem elektronischen «Alpride E2 Airbag System» ausgestattet. Das System löst auch bei Tiefsttemperaturen schnell aus und ist mehrfach einsetzbar. Durch die Rückenöffnung und das komplett aufklappbare Hauptfach ist deine Ausrüstung sofort zur Hand. Erhältlich in den Grössen S/M und M/L. Das Airbagsystem ist auch für den Transport im Flugzeug geeignet.

Mammut
Haldigrat 30
E2 Airbag
(Artikelnr.:
356350,
CHF 999.90)

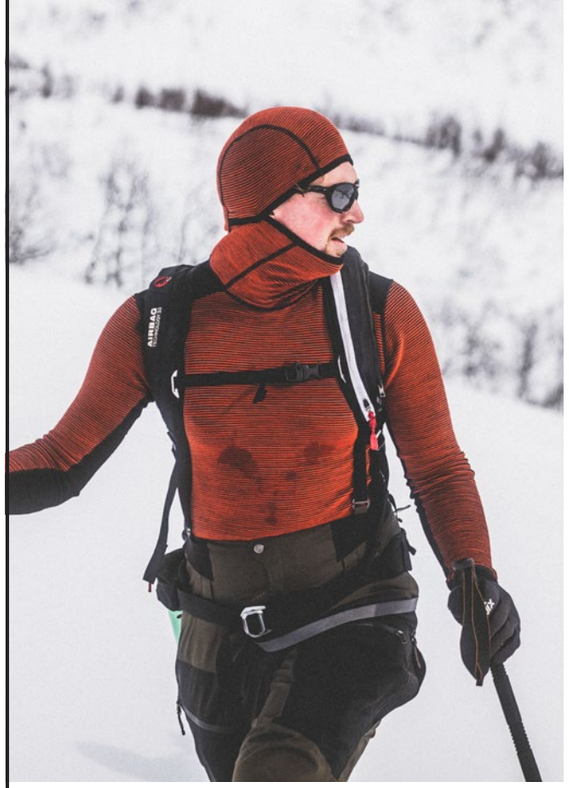




MIETE
Tourenski und
vieles mehr

TRANSA
TRAVEL & OUTDOOR

TRANSA.CH/MIETEN



Neuheit von Devold: Wendbare Unterwäsche

Mit der Reverso-Serie (z.B. Reverso Merino Hoodie Wmn, Artikelnr.: 348958, CHF 179.90) zeigt die norwegische Marke, wie technisch Merinowolle sein kann. Die für Damen und Herren erhältliche Unterwäsche ist wendbar – und jede Seite übernimmt eine andere Funktion. Die glatte, flachgestrickte Seite besteht zu 100 Prozent aus Merinowolle und sorgt bei steilen Anstiegen für hohe Atmungsaktivität. Die andere Seite besteht aus einem dreidimensionalen Strickmaterial (99 Prozent Merinowolle, 1 Prozent Elasthan) mit integrierten Luftkanälen, die isolierend wirken und Wärme speichern. Merino-Mesh-Einsätze am Rücken und unter den Armen sorgen für zusätzliche Atmungsaktivität in diesen Bereichen. Verlängerte Ärmel mit Daumenlöchern bieten zusätzlichen Komfort.

Passend zum Langarmshirt gibt es auch eine wendbare Merino-Unterhose.

Events im Winter

Gemeinsam mit unseren Partnern, den Bergschulen Höhenfieber und Altiora, führen wir dich auch in diesem Winter wieder in die Theorie und in die Praxis der Lawinenkunde ein. Über die Saison veranstalten wir kompakte Theoriekurse (auch online) und bringen dir das Wissen zudem draussen im Schnee in der Praxis näher. Die Kursorte sind über die Schweiz verteilt.
Im Winter finden noch viele andere Transa Experiences statt: Wir haben wieder tolle Angebote für gemeinsame Bergmomente draussen mit der Transa Outdoor-Community. Werde auch Teil davon!

Mehr Infos, Details und Termine zu den Events findest du online: **transa.ch/events**



Zwei neue LVS-Geräte von Ortovox

Das Focus Voice (Artikelnr.: 356344, CHF 319.90, s. Foto) punktet durch einfache Bedienbarkeit und Sprachnavigation. Das Focus Pro (Artikelnr.: 356343, CHF 399.90) bietet darüber hinaus viele zusätzliche Features. Mit 80 Metern verfügen beide Lawinenverschüttetensuchgeräte über gute Suchstreifenbreiten.



Foto: Jan Vils

Mach mit und gestalte deine Anreise in die Berge umweltschonend: **enjoy-the-ride-pow.ch**

Umweltschonend zum Skitag anreisen

Rund die Hälfte der Emissionen eines Skitages entsteht bei der An- und Abreise – meist mit dem Auto. Hier setzt die Kampagne «Enjoy the Ride» von Protect Our Winters (POW) an. Die Non-Profit-Organisation, 2007 vom Snowboarder Jeremy Jones gegründet, engagiert sich für mehr Klimaschutz in der Ski-Community. Mit einer Challenge belohnt POW Schweiz ab dem 23. November 2026 Menschen, die klimafreundlicher in die Berge reisen, mit tollen Preisen. Gemeinsames Ziel für diese Wintersaison: 100'000 Personenkilometer mit öffentlichem Verkehr, Elektroauto oder Carsharing.

MORAKNIV®
Quality takes no shortcuts



hol Dir das richtige Werkzeug für Dein Schnitzprojekt



Fotos Stefan Forster
Text Mona Boos

NORDLAND-LIEBE

S. 24/25: Ein Eisberg im Süden Grönlands, gestrandet in einem «Eisberg-Friedhof» – einer kleinen Bucht, in der Strömung und Wind die Eisberge fangen und diese langsam schmelzen.

Oben: Am Fuss eines Gletschers auf Island leuchten zahlreiche Seen in unterschiedlichsten Grün-, Türkis- und Gelbtönen – Grund dafür sind verschiedene Sedimente im Wasser.



STEFAN FORSTER

Seit er denken kann, zieht es Stefan Forster dorthin, wo das Thermometer selten über 20 Grad steigt. Regen, Wind, Hagel und Schneestürme? Im hohen Norden findet er die Ruhe, die ihm in Städten, zwischen Verkehr und ständigem Lärm oft fehlt. Geräusche, Gerüche und Licht nimmt er besonders intensiv wahr. Gerade für seine Fotografie ist diese Aufmerksamkeit wichtig: Auf der Suche nach besonderen Landschaften und Tierbegegnungen entgeht ihm wenig.
Routine ist bei seinen Reisen in den hohen Norden trotzdem auch nach zwei Jahrzehnten nicht eingekehrt. Mehr als 70 Expeditionen nach Island, 16 nach Grönland und acht nach Spitzbergen zeigen, wie gross seine Faszination für diese Regionen noch immer ist. Stefan Forster kehrt immer wieder an dieselben Orte zurück, weil er weiss, was dort möglich ist. Er hat bestimmte Bilder im Kopf: Eisberge im roten Abendlicht etwa – und vielleicht zusätzlich eine Robbe auf einer Eisscholle. Ein «perfektes Licht» gibt es für ihn nicht. Die Wolken können immer noch schöner sein, die Luft klarer, die Stimmung besonderer. Mit jedem Besuch lernt er einen Ort und sein Wetter besser kennen und erhöht damit die Chance auf diese seltenen Momente. Auch bei Tierbegegnungen zahlt sich Erfahrung aus. Stefan Forster hat gelernt, Polarbären, Füchse, Walrosse oder Moschusochsen so zu beobachten, dass sie ihn und seine Kamera möglichst wenig bemerken. Denn je natürlicher sich ein Tier verhält, desto wertvoller ist die Aufnahme.
Mittlerweile ist auch der gemeinsame Sohn von Stefan und seiner Frau Iris alt genug für die eine oder andere Familienexpedition. Im Winter 2025 war die kleine Familie fünf Tage lang mit Schneemobilen in der Eiswüste Spitzbergens unterwegs – immer auf der Suche nach den weissen Polarfüchsen.



Zwei Expeditionen für diesen seltenen Moment: ein Polarbär vor einer mächtigen Eisfront auf Spitzbergen.



Eine Gruppe von mehr als 80 Belugawalen bei der Jagd im Norden Spitzbergens.

All diese Erfahrungen sind in «Im Reich der Lichter II» eingeflossen. Der Vortrag führt durch die vier Jahreszeiten im hohen Norden: zu Polarbären und -füchsen, zu Nordlichtern über aussergewöhnlichen Landschaften und zu jenen seltenen Momenten, in denen Licht, Wetter und Natur zusammenspielen. Die Suche danach ist auch nach mehr als zwei Jahrzehnten nicht abgeschlossen. Denn Stefan Forster hat noch immer viele Bilder im Kopf, die er so noch nicht fotografiert hat.

Stefan Forster ist mit seiner Show «Im Reich der Lichter II» ab 7. Januar 2027 auf Live-Tournee unterwegs. Als Inhaber:in einer TransaCard profitierst du von CHF 5 Ermässigung auf dein Ticket (gilt nur für den Vorverkauf in den Transa Filialen). Mehr Informationen und Tickets zu allen 22 Terminen in der Schweiz gibt es unter **explora.ch**



KULTUR NAH DER NATUR

Text Jessica Bischof

Wer in der Schweiz ein Museum besuchen will, hat die Qual der Wahl. Gut, dass sich hierzulande Städteausflug und Naturerlebnis verbinden lassen.

Weinberg-Terrassen von Lavaux – Olympisches Museum in Lausanne.



Fotos: Switzerland Tourism (links), Olympic Museum (rechts)

1. Lausanne

Die Region rund um Lausanne hat für Bewegungsfreudige viel zu bieten: Das Biodiversitätsgebiet des Naturparks Jorat wartet mit vielfältigen Wanderwegen darauf, entdeckt zu werden. An milden Tagen im Winter bietet sich die zweite Etappe der Veloroute «Tour du Léman» (Nr. 46 von Schweiz Mobil) an. Diese führt durch Lausanne am malerischen Ufer des Genfersees entlang. Bei einem Besuch der Region sollte auch ein Abstecher in die Weinberg-Terrassen von Lavaux nicht fehlen. Diese sind UNESCO-Welterbe und bilden das grösste zusammenhängende Weinbaugebiet der Schweiz. Der Wanderweg von Lutry nach St-Saphorin führt zwischen den Reben hindurch, vorbei an idyllischen Orten und pittoresken Winzerhäusern. Am schönsten ist es in der wärmeren Jahreszeit, wenn die Trauben heranwachsen. Trotzdem geniesst man auch an sonnigen Wintertagen dank der Hanglage eine herrliche Aussicht. Wer länger unterwegs sein will, kann in Lausanne am Quai d'Ouchy starten und bis nach Vevey wandern.

Sportlich geht es auch im Olympischen Museum in Lausanne zu und her: Auf 3'000 Quadratmetern Ausstellungsfläche wird die Geschichte der Olympischen Spiele von der Antike bis heute vermittelt. Die vielen interaktiven Stationen machen den Besuch sehr kurzweilig. Wer nicht genug hat, findet im über 8'000 Quadratmeter grossen Skulpturenpark noch mehr zum Bestaunen. Übrigens: Dort brennt seit der Eröffnung des Museums die Olympische Flamme.





Fotos: Eigenthal Tourismus (unten), Switzerland Tourism (oben)

Kultur- und Kongress-zentrum Luzern – Langlauf im Eigenthal.

2. Luzern

In Luzern finden sich unzählige bekannte Postkartensujets. Die Stadt verbindet die wunderschöne Bergwelt der Zentralschweiz mit der Landschaft des markanten Vierwaldstättersees. An diesem liegt das bekannte Verkehrshaus: Ein Traum für Kinder, aber auch neugierige Erwachsene kommen hier auf ihre Kosten. Schon einmal über die Flächenmasse einer Autobahntafel gestaunt oder ein Originalflugzeug von Swissair gesehen? Von Schienenverkehr über Raumfahrt bis zu Planetarium und Filmtheater: Das Verkehrshaus zeigt eine enorme Vielfalt und es gibt immer wieder Neues zu erkunden. Von der Bootsanlegestelle Verkehrshaus-Lido kann man eine Schifffahrt unternehmen oder gemütlich dem Uferweg entlang ins Zentrum von Luzern spazieren. Viele hippe Cafés und Restaurants laden zum Verweilen ein. Die Stadt zeichnet sich zudem durch eine Fülle an kulturellen Veranstaltungen und Festivals aus. Im KKL, dem Kultur- und Kongresszentrum Luzern, finden zahlreiche Konzerte statt. Im gleichen Gebäude befindet sich das Kunstmuseum Luzern und damit eines der bedeutendsten Kunstmuseen der Schweiz. Das Gebäude sticht architektonisch heraus und liegt direkt neben dem Bahnhof Luzern. Ein idealer Ausgangspunkt, um das Eigenthal zu erreichen. Das Postauto bringt einen von Luzern aus in gut 40 Minuten ins Naherholungsgebiet. Im Sommer ideal für Wanderungen, aber auch im Winter lohnt sich ein Abstecher: Bei guten Verhältnissen kann man dort langlaufen und findet Schlittelhänge.





Fotos: Switzerland Tourism (unten), Third Mind/istock (oben)

3. Lugano

Mediterranes Flair und mit viel Sonne verwöhnt: In den kühleren Monaten bringen ein paar Tage in der Tessiner Stadt Lugano Gedanken an den Sommer zurück. Sollte es doch mal regnen, empfiehlt sich ein Besuch des Kunstmuseums MASI Museo d'arte della Svizzera italiana. Es liegt im eindrucksvollen Gebäude des Kulturzentrums LAC direkt am Luganersee. Von innen blicken Besucher:innen durch Glasfassaden auf die umliegende See- und Berglandschaft. Die Sammlung des Kunstmuseums beherbergt über 14'000 Werke und fokussiert auf Kunst aus der Schweiz und Italien. Vom MASI aus kann man dem von Bäumen gesäumten Ufer des Luganersees entlang flanieren. Etwas höher hinaus kommt man auf dem Hausberg Monte Brè, der als «der sonnigste Berg der Schweiz» gilt. In kurzer Zeit bringt einen die Standseilbahn von Cassarate nach Suvigliana und von dort auf 933 Meter über Meer. Mit Ausnahme von ein paar Wochen besteht die Verbindung auch während des Winters. Oben angekommen eröffnet sich eine wunderbare Aussicht auf die umliegenden Gipfel sowie auf die Stadt. Vom Gipfel aus erreicht man in etwa 15 Gehminuten das Dorf Brè, in dem frei zugängliche Skulpturen und Kunstwerke zu finden sind.

MASI – Lago di Lugano.



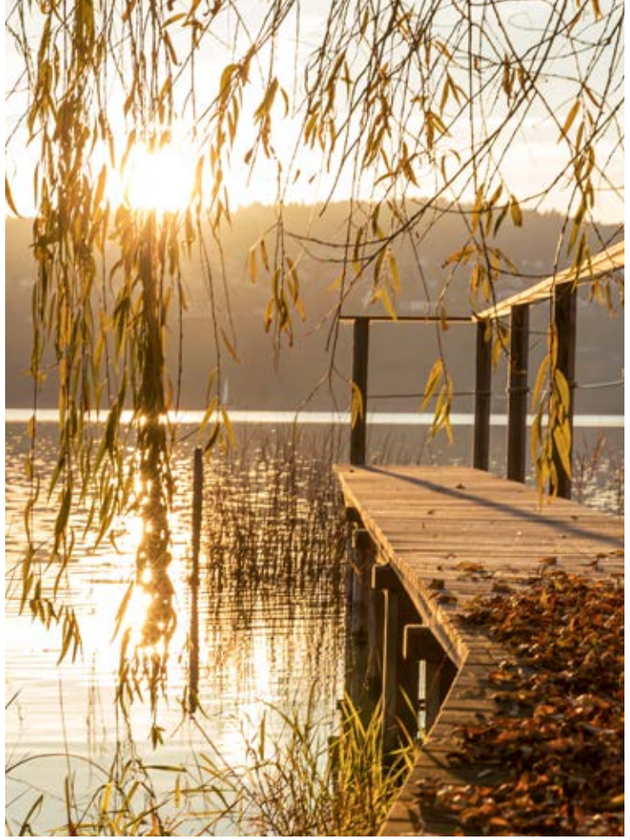


Fotos: Ivo Scholz Fotografie (unten), Switzerland Tourism (oben)

4. Winterthur

In Winterthur lohnt sich ein Besuch des Fotomuseums: Es werden Arbeiten von jungen wie auch etablierten Fotograf:innen in wechselnden Ausstellungen gezeigt. Zudem beschäftigt sich die Institution mit der Mediennutzung und untersucht fotografische Phänomene. Mit naturwissenschaftlichen Phänomenen setzt sich das Swiss Science Center Technorama auseinander und macht diese für Kinder wie für Erwachsene eindrucksvoll erlebbar. Dabei kann man schon mal einen ganzen Tag in die Welt von Chemie, Physik, Biologie und mehr eintauchen. Winterthur hat nicht nur interessante Museen, sondern auch schöne Wanderwege in unmittelbarer Umgebung. So kann man direkt vom Bahnhof Winterthur aus starten. Einer der Wanderwege führt hoch zum Wildpark Bruderhaus, der inmitten des Waldes auf dem Eschenberg liegt. Der Wildpark ist das Zuhause von einheimischen oder ehemals einheimischen Wildtieren wie Rothirschen, Wölfen oder Przewalski-Pferden. Mit etwas Glück erspäht man sogar einen Luchs. Von dort aus führt ein Weg weiter zum Schloss Kyburg. Für alle, die die Nähe zum Wasser suchen: Von der Bushaltestelle Winterthur, Haltenreben aus führt ein Wanderweg dem Fluss Töss entlang, der bei der Tössegg in den Rhein mündet. Wenn in den Wintermonaten an kalten Tagen morgens feiner Nebel über dem Fluss schwebt, entsteht eine geradezu mystische Stimmung.

Fotomuseum Winterthur
– Wanderung Richtung
Wildpark Bruderhaus.





Fotos: Stapferhaus/Ralph Feiner (unten), Seetal Tourismus/Christian Betschart (oben)

Ausflug ins Seetal
– Stapferhaus.

5. Lenzburg

In knapp 20 Minuten ab Zürich oder rund 50 Minuten ab Bern erreicht man mit dem Zug das Stapferhaus in Lenzburg, das vis-à-vis dem Bahnhof liegt. Das Stapferhaus präsentiert wechselnde Themenausstellungen, die auf viel Interaktion setzen. Dabei geht es darum, gesellschaftlich relevante Gegenwartsfragen zu behandeln. Besucher:innen sind eingeladen, aktiv mitzumachen, neue Perspektiven kennenzulernen und Position zu beziehen. Die verschiedenen Stationen sind nicht nur informativ, sondern auch abwechslungsreich und inspirierend umgesetzt. Wer nach den neuen Eindrücken noch etwas spazieren möchte, findet in Lenzburg eine hübsche mittelalterliche Altstadt und, erhöht gelegen, das Schloss Lenzburg. Weitere Schlösser befinden sich zwischen malerischen Hügeln und idyllischen Orten im Seetal. Im «Tal der Schlösser und Seen» laden eine Vielzahl von Wegen zum Wandern und Spazieren ein. Auf einigen Routen gibt es bei guten Bedingungen herrliche Aussichten auf die Alpen. Die Region bietet zudem gut ausgebaute E-Bike-Routen.

SCHWEIZ MAL ANDERS

Warum in die Ferne schweifen, wenn es gleich vor der Haustür noch so viel zu entdecken gibt? Inspiration für naturnahe Kulturstätten in der Schweiz gibts unter: **switzerland.com/citylife**

Text Anita Gehrig
Fotos Martin Bissig

MIT PAPA AUF TOUR

Finken oder eine Kreuzfahrt zum 70. Geburtstag? Nicht bei Familie Gehrig. Die Zwillinge Caro und Anita schenken ihrem Vater eine dreitägige Mountainbiketour.







Links: Mit 70 Jahren kurbelt Karl Gehrig noch immer steile Berge hoch und kann mit den Profi-Mountainbikerinnen Anita und Caro mithalten.

Rechts: Schöne Trails und epische Aussichten beim Mountainbiken in Davos.

Zu seinem 70. Geburtstag wollten wir unserem Vater etwas schenken, das uns als Familie verbindet. Kein Wellness, kein teures Abendessen, keine unnützen Dinge, sondern etwas, das in Erinnerung bleibt. Momente, die noch lange für Gesprächsstoff, für ein breites Grinsen oder vielleicht auch für die eine oder andere lustige Anekdote sorgen. Die Frage, was das bei uns in der Familie Gehrig wäre, ist schnell beantwortet: Berge, Bikes und Abenteuer! Und dies hoffen wir im Sommer auf einer Hüttentour bei Davos zu finden, mit etwas Hilfe von elektrischem Rückwind. Ein kleines dreitägiges Bike-Abenteuer irgendwo zwischen abgelegen und einigermassen «seniorenfreundlich». Für Papa Karl ist es die erste Mehrtagestour mit einem E-Mountainbike, was allein deswegen eine Prise Abenteuer verspricht. Insgesamt ist er aber fit und spult auf Mountainbike und Rennvelo hin und wieder mehr Kilometer ab als manch ambitionierter Radsportler. Dass wir als Vater-Töchter-Trio gut funktionieren, hat sich auf einem gemeinsamen Bikepacking-Trip von Val Müstair nach Florenz bereits bewiesen, und ein unbeschriebenes Blatt ist Karl auch im Gelände nicht. In jungen Jahren kämpfte er bei Motocross-Rennen mit den Vätern heutiger Motorrad-Stars um Positionen. Insgesamt also eine gute Ausgangslage, aber selbst für einen sportlichen Rentner wie unseren Vater ist es keinesfalls selbstverständlich, sich mit 70 Jahren noch an hochalpine Abenteuer heranzuwagen.
Unsere Tour beginnt am Bahnhof in Filisur, wo wir auf Martin Bissig treffen, der uns als Fotograf begleiten wird. Unser erstes Zwischenziel: die Ducanfurgga. Ein langer und teilweise steiler Anstieg führt uns zunächst in Bergün tief

DIE GEHRIG-FAMILIE

Die Zwillinge Caro und Anita Gehrig waren einst an der Mountainbike-Weltspitze der Enduro World Series. Heute führen sie ihr eigenes Hotel in Flims. Auch abseits der Rennstrecke verbringen sie ihre Freizeit am liebsten auf Rädern. Mit von der Partie ist oft ihr Vater Karl, ein rüstiger Ü70-Pensionär. Nachdem er in jungen Jahren Motocross-Rennen fuhr, sattelte er in den 90ern aufs Mountainbike um und steckte damit die ganze Familie an.



hinein ins wilde Tal, flankiert von rauen, majestätischen Berggipfeln. Es sind epische Anblicke entlang des Bergbachs, der Ava da Stugl – und ein knackiges Schiebestück gibts obendrauf. Doch der vergossene Schweiss lohnt sich. Nach diesen ersten 1'400 Höhenmetern, die selbst mit E-Power und Schiebehilfe kein Zuckerschlecken sind, wartet als i-Tüpfelchen ein wunderschöner Singletrail auf uns: ein schmaler, wurzeliger und steiniger Weg, auf dem gerade mal ein einzelnes Bike Platz hat. Er führt uns mal felsig und ruppig, aber oft auch natürlich-flowig hinunter ins Sertigtal.

Mit ordentlich Schub bergauf

Der Start der ersten Etappe ist geschafft, ganz ohne Zwischenfälle, dafür aber mit breitem Grinsen in unseren Gesichtern. Der Gasthof im Talboden bietet die Gelegenheit, Beine und Akkus wieder aufzuladen. Trotz grosser Reichweite sind die E-Bike-Batterien nicht unerschöpflich – schon gar nicht auf steilen Singletrails im Turbo-Modus. Und bis zum Tagesziel, der auf 2'625 Metern Höhe liegenden Keschhütte, werden weitere Wattstunden purzeln. Munter geht unsere Tour weiter, dem Sertigpass und einigen steileren und technischeren Abschnitten entgegen. «Papa, schau, dass dir berghoch das Bike nicht unterm Hintern abgeht», ermahnen wir, wohl wissend, wozu E-Mountainbikes in der Lage sind. Ganz ernst scheint Karl das nicht zu nehmen. «Mehr Dampf als meine frühere 500er-Husqvarna (seine damalige Motocross-Maschine) wird das Ding ja nicht haben», sagt er spöttisch. Kaum ausgesprochen, wirft ihn das Bike rückwärts ab. Lachend, ohne Blessuren, jedoch sichtlich überrascht, rappelt er sich wieder auf.

Der weitere Weg zur Hütte verläuft reibungslos, aber weiterhin flott in den kräftigen Unterstützungsmodi – einfach weils Spass macht. Dennoch: Selbst mit E-Unterstützung war es ein langer erster Tag – gut 2'500 Höhenmeter und unzähliges Drücken der Schiebehilfetaste, mit der der Motor beim Schieben des schweren Mountainbikes hilft. Gut, dass bald Abendessen und Steckdosen das Erholungsprogramm garantieren. Doch während das Znacht bereits köchelt, überbringt uns der Hüttenwirt schlechte Nachrichten: «Tut mir leid, in den vergangenen Tagen schien die Sonne zu wenig, um genügend Solarenergie zu produzieren. Eure Akkus könnt ihr nicht laden – die verbleibende Energie müssen wir für den Hüttenbetrieb aufsparen.» Oje – fast leere Akkus für die nächste Etappe. Etwas fragend schauen wir uns am frühen Morgen an. Wie weit halten die Akkus wohl noch – und bei wem macht er als Erstes schlapp? Ein cleveres Energiemanagement und ein bisschen Glück sind gefragt. Doch auf den ersten Metern sind die niedrigen Batterie-Levels vergessen, denn nach dem Hüttenfrühstück gibts erst mal eine Abfahrt. Fast 500 Tiefenmeter Fahrspass erfreuen uns im Val Funtauna, ehe uns die Realität am Scalettapass wieder einholt. Während wir die Stirn runzeln, grinst Papa. «Nichts kann die Gehrigs aufhalten!», ruft er – und drückt auf die Schiebehilfe. Mit unseren sechs Prozent Akkuladung ist Bergauffahren nicht mehr drin. Aber zu Fuss kombiniert mit der Schiebehilfe schaffen wir es alle mit einem Prozent Restakku auf den höchsten Punkt des Säumerpasses auf 2'605 Metern. Glücklich darüber, nicht ohne Akku am Berg gestrandet zu sein, stechen wir in die Abfahrt ins Dischmatal, durch dessen Talboden wir später Davos – und somit auch die ersehnten Steckdosen – erreichen. Trotzdem:



Papa Karl und seine Zwillinge Anita und Caro mit einem breiten Grinsen im Gesicht. So anstrengend ein Anstieg auch war, gelohnt hat es sich allemal.

Nach dem Scalettapass steht für Familie Gehrig die Abfahrt nach Davos an. Vorbei am Berggasthaus Dürrboden geht es talwärts.



Danach schonen wir die Akkus und gönnen uns die Gondelfahrt zum Jakobshorn hoch – zum ersten Abschnitt des Alps Epic Trail in Davos. Dieser führt uns wenig abenteuerlich, aber wunderschön zurück ins Sertigtal, wo wir unsere zweite Nacht inmitten der Bergwelt verbringen.

Ein epischer Abschluss

Der dritte und letzte Tag ist kein Ausrollen. Es ist das grosse Finale, das uns über den Alps Epic Trail zurück nach Filisur führt. Mit dem ersten Stück vom Jakobshorn am Vortag sind das rund 40 Kilometer. Dazu kommen beinahe 1'000 Höhenmeter. Doch so anstrengend es ist – wir lieben diesen unschlagbaren Mix aus Schweiss, Staub und purer Glückseligkeit. Obwohl die meisten Höhenmeter dank unserer Akkus flott vonstattengehen, nagt die Müdigkeit der ersten zwei Tage etwas an uns. Und dann, nach dem imposantesten Abschnitt der Strecke nahe des Bergdorfs Jenisberg, stellt sich uns ein unliebsames Schiebe- und Tragestück in den Weg. Es ist nicht so, als hätten wir das nicht gewusst. Vielmehr verdrängten wir seine Existenz – und kämpfen uns jetzt den unwegsamen Trail hoch. Es ist nicht das erste Mal, dass wir Zwillinge diesen Trail unter die Räder nehmen – nun aber mit den schweren E-Mountainbikes. Zum Glück geht es nur kurz bergauf und schon nehmen unsere Bikes in der Schlussabfahrt wieder Schwung auf. Jetzt wird er nicht mehr unterbrochen und endet erst wieder am Bahnhof Filisur. Dort, wo wir vor zwei Tagen gestartet sind – nicht ahnend, wie zäh diese Tour selbst mit E-Unterstützung werden würde, aber in der Hoffnung, dass es sich lohnen wird. Und das hat es sich: drei Tage, wir drei – plus Martin hinter der Linse. Keine Ablenkung, nur das Hier und Jetzt. Besser hätte es nicht ausgehen können, unsere gemeinsame Leidenschaft so zu teilen. Die Erlebnisse, die Ladeschwierigkeiten und die eine oder andere haarige, aber folgenlose Situation haben uns eine Geschichte fürs Familienalbum geschrieben. Und vielleicht gibts zum nächsten Jubiläum eine etwas «seniorenfreundlichere» Variante – vielleicht.



Anita, Caro und ihr Vater Karl tragen ihre Bikes bei einer anspruchsvollen Passage auf dem Alps Epic Trail.

visit Algarve Portugal

Die Welt verändert sich in rasantem Tempo. Doch manches bleibt: die herzliche Gastfreundschaft der Menschen, das milde Klima und eine Natur, die üppiger und ursprünglicher wirkt denn je.

Jetzt ist die Zeit, die Algarve neu zu entdecken, und die Verbindungen mit diesem besonderen Ort zu stärken – in entspannter und sicherer Atmosphäre.

visitalgarve.pt



HIN ZUM KREISLAUF

Interview Moritz Schäfer
Fotos Archiv Transa

«Das richtige Produkt für möglichst lange» – so lautet ein zentrales Motto bei Transa. Doch was steckt dahinter, und was hat das mit dem Thema Kreislaufwirtschaft zu tun? Bigna leitet bei Transa das Nachhaltigkeitsteam und gibt Antworten.

Was versteht Transa unter dem Begriff «Kreislaufwirtschaft»?

BIGNA _ Für uns bedeutet er, Produkte und Materialien möglichst lange zu nutzen: durch eine gute Kaufentscheidung, richtige Pflege, Reparatur, Miete und Weitergabe. Erst wenn eine weitere Nutzung nicht mehr möglich ist, geht es darum, ob recycelt oder entsorgt wird. Als Händlerin stehen wir zwischen Marken und Kund:innen. Wir können für unser Sortiment langlebige Produkte auswählen, Wissen vermitteln, konkrete Services anbieten und Erfahrungen aus der Nutzung an die Hersteller zurückspielen.

Welche langfristige Vision verfolgt Transa in diesem Kontext?

B _ «Das richtige Produkt für möglichst lange» ist unser Leitgedanke. Wir wollen nicht nur nachhaltiger produzierte Neuware verkaufen, sondern Kund:innen über die gesamte Nutzungsdauer begleiten. Pflege, Reparatur und Miete sollen einfach zugänglich und als normale Alternativen zum Neukauf wahrgenommen werden. Kreislaufwirtschaft funktioniert aber nur gemeinsam. Entscheidend ist für uns deshalb auch ein Kulturwandel: Produkte lange zu nutzen, zu pflegen, zu reparieren und weiterzugeben, soll selbstverständlich und gemeinschaftlich getragen werden. Deshalb möchten wir Wissen und Erfahrungen teilen, Menschen zusammenbringen und eine Community stärken, die Freude am Erhalten und Weiterverwenden hat. Kreislaufwirtschaft verstehen wir nicht als einzelnes Projekt, sondern als langfristige Veränderung unseres Geschäftsmodells und unseres Umgangs mit Produkten.

Warum ist die richtige Pflege von Outdoor-Produkten wichtig für die Nachhaltigkeit?

B _ Gute, materialgerechte Pflege erhält die Funktion von Outdoor-Ausrüstung und verlängert ihre Lebensdauer erheblich. So bleibt Funktionsbekleidung länger atmungsaktiv sowie wasser- und windabweisend, wenn sie korrekt gereinigt und bei Bedarf neu imprägniert wird. Bei Daunenprodukten ist es hingegen wichtig, dass sie nicht durch Nässe verklumpen, um ihre Isolationsleistung zu behalten. Wer die Ausrüstung richtig pflegt und dadurch länger nutzt, verschiebt einen Neukauf und reduziert damit den Verbrauch von Rohstoffen, Energie und Wasser sowie Emissionen und Abfall. Pflege ist deshalb ein einfacher, aber wirksamer Beitrag zur Kreislaufwirtschaft.

Welchen Teil der Pflege kann ich selbst übernehmen? Und was bietet Transa an?

B _ Vieles kann man selbst erledigen: Ausrüstung auslüften und gut trocknen, Schmutz entfernen, Reissverschlüsse sauber halten sowie Bekleidung gemäss Pflegeetikett mit geeigneten Wasch- und Imprägniermitteln behandeln. In unseren Filialen beraten wir dazu und bieten entsprechende Pflegeartikel an. Wer die Pflege lieber abgibt, kann unseren professionellen Service nutzen. Wir waschen



Bigna
Teamlead
Nachhaltigkeit

Daunenjacken sowie Schlafsäcke mit Daunen- oder Synthetikfüllung und reinigen und imprägnieren Funktionsbekleidung. Die Ausrüstung kann in allen unseren Filialen (Outlets ausgenommen) oder direkt in unserer Werkstatt in Zürich Altstetten abgegeben werden. Seit Kurzem gibt es zudem die Möglichkeit, den Auftrag online über unsere Website zu erfassen und uns per Post zuzustellen.

Repariert ihr auch beschädigte Produkte?

B _ Ja. Transa repariert seit über 40 Jahren Outdoor-Ausrüstung. Wir kümmern uns unter anderem um defekte Reissverschlüsse, Risse und Löcher in Bekleidung, Schlafsäcken, Rucksäcken, Taschen sowie Baumwoll- und Synthetikzelten. Schuhe und einzelne Spezialfälle geben wir an ausgewählte externe Partner weiter. Bei der Annahme klären wir Machbarkeit, gewünschte Ausführung und Kosten. Bei komplexeren Schäden erstellen wir einen Kostenvoranschlag. Im Zentrum steht dabei, die Funktionsfähigkeit eines Produkts zu erhalten oder wiederherzustellen. Nicht alles lässt sich reparieren, doch oft ist deutlich mehr möglich, als man zunächst denkt. In Reparaturworkshops vermitteln wir zudem praktisches Wissen und stärken das Verständnis dafür, wie Produkte aufgebaut sind und was sich wie reparieren lässt.

Könnt ihr alles intern reparieren?

B _ 2025 wurden rund 24’900 Reparatur- und Pflegeaufträge angenommen; knapp 13’900 davon bearbeiteten wir intern – also gut die Hälfte. Das ist deutlich mehr als noch vor wenigen Jahren. Unser grösster Standort ist die Reparatur-Werkstatt in Zürich Altstetten mit den Fachbereichen Pflege, textile Reparaturen sowie Rucksäcke und Zelte. Textile Reparaturen führen wir zusätzlich in unserer Werkstatt in der Transa Filiale Bern aus. Arbeiten ausserhalb unserer Kompetenzen, etwa die Neubesohlung von Schuhen, übernehmen spezialisierte Partnerunternehmen für uns.

Muss man ein Produkt bei Transa gekauft haben, damit es repariert wird?

B _ Nein. Wir reparieren Outdoor-Ausrüstung unabhängig davon, wo sie gekauft wurde. Entscheidend ist, ob die Reparatur technisch machbar ist und allen nötigen Sicherheitsanforderungen entspricht. Damit senken wir die Hürde, ein beschädigtes Produkt weiterzuverwenden, statt es zu ersetzen. Bei Garantiefällen gelten je nach Marke und Kaufort eigene Abläufe. Eine kostenpflichtige Reparatur prüfen wir aber auch bei Fremdprodukten.

Geht es bei einer Reparatur immer darum, dass man sie möglichst nicht sieht?

B _ Nicht unbedingt. Ein schöner Nebeneffekt von reparierten Artikeln ist, dass die instandgesetzten Stellen nicht immer dezent bleiben müssen. Nach Wunsch setzen wir gerne auch eine kreative Reparatur um. So können Kund:innen zum Beispiel einen bunten Patch, eine neue Reissverschlussfarbe oder eine andere auffällige Reparatur bei uns ausführen lassen. Damit werden die Lieblingsstücke unserer Kund:innen durch die Reparatur zu richtigen Unikaten.

Was hat euer Mietservice mit dem Thema Kreislaufwirtschaft zu tun?

B _ Mieten erhöht die Nutzungsintensität: Ein Zelt, ein Klettersteigset oder Schneeschuhe werden von vielen Menschen genutzt, statt bei einzelnen Personen den grössten Teil des Jahres ungebraucht zu lagern. Das ist besonders sinnvoll für seltene Einsätze, den Einstieg in eine Aktivität oder zum Ausprobieren vor einem Kauf.

Welche weiteren Services bietet Transa im Rahmen der Kreislaufwirtschaft an?

B _ Neben Pflege, Reparatur und Miete ist auch die Weitergabe gebrauchter Produkte ein wichtiger Bestandteil der Kreislaufwirtschaft. Outdoor-Produkte sind häufig robust und langlebig und eignen sich deshalb besonders gut für mehrere Nutzungszyklen. Unsere eigene Secondhand-Plattform werden wir leider einstellen, weil die Nutzung nicht den Erwartungen entsprochen hat. Gleichzeitig sehen wir bei Pflege, Reparatur und Miete den grössten Hebel für Transa. Dort können wir mit unserer Werkstatt, unserem Fachwissen und direktem Kundenkontakt noch aktiver dazu beitragen, dass Outdoor-Ausrüstung länger genutzt wird.
Secondhand bleibt für uns aber ein zentrales Thema. Wir möchten unsere Kund:innen weiterhin dazu ermuntern, funktionale Ausrüstung, die sie selbst nicht mehr nutzen, weiterzugeben – sei es im persönlichen Umfeld, über andere Plattformen oder über lokale Initiativen. Entscheidend ist, dass gut erhaltene Produkte weitergenutzt werden und nicht ungebraucht herumliegen oder zu früh entsorgt werden. Ökologisch sinnvoll ist Secondhand vor allem dann, wenn ein Neukauf ersetzt wird.

REPAIR & CARE
FÜR ABENTEUER, DIE LÄNGER HALTEN.

Du hast keine Zeit, besitzt keinen Tumbler oder traust dir die Reinigung nicht selbst zu? Kein Problem, bring deine Ausrüstung einfach in eine unserer Filialen (Outlets ausgenommen), direkt in die Werkstatt in Zürich Altstetten oder melde sie online an und sende sie per Post an uns.
Mehr Infos unter: **transa.ch/services**



Illustration: Susanne Häußler

UF EN SCHWATZ

MIT ALEX

Wer in der Transa Filiale Markthalle Bern einkauft, wird vielleicht von jemandem beraten, der selbst die schwierigsten Routen in der Schweiz klettert: Teamleiter Alex lebt seine Leidenschaft im Beruf und am Fels.

Alex, du hast deine Karriere im Profiklettern an den Nagel gehängt. Warum?

ALEX _ Im Profisport muss man sich viel selbst vermarkten, und ich glaube, das liegt mir nicht. Meine Motivation zu klettern kommt nicht aus der Bestätigung von aussen. Das Schönste ist für mich, ein Projekt zu planen, lange dafür zu trainieren, zu scheitern und trotzdem weiterzumachen – der ganze Prozess. Wenn ich dann schaffe, was ich mir vorgenommen habe, gibt mir das eine Bestätigung, die mir sonst keiner geben kann. Aus Likes und Klickzahlen konnte ich keinen Mehrwert ziehen.

Und dann kamst du zu Transa.

A _ Ich hatte Lust auf eine herkömmliche Arbeit, die trotzdem mit meiner Leidenschaft fürs Klettern verbunden ist. So bin ich Verkaufsberater in der Transa Filiale Markthalle Bern geworden. Später wurde ich Bereichsverantwortlicher für Bergsport und jetzt bin ich Teamleiter.

Hilft dir deine Kletterkarriere im Arbeitsalltag?

A _ Auf jeden Fall. Ich liebe es, Kund:innen und Kolleg:innen mit meiner Leidenschaft für den Bergsport anzustecken, und gebe mein Wissen gerne weiter.

Was fasziniert dich so sehr am Klettern?

A _ Der Bergsport ist insgesamt so komplex. Es geht um das Gesamtpaket statt nur um einen grossen Bizeps: Mentale Stärke, Ausdauer und Kraft spielen gleichermassen eine Rolle. Ohne eine der Komponenten geht es nicht. Draussen kommen noch Wetter, Felsbeschaffenheit und Jahreszeit dazu, man muss sich immer den Gegebenheiten anpassen. Genau das gefällt mir.

Was ist deine bisher grösste Leistung im Bergsport?

A _ Meine grösste Leistung ist, dass ich immer noch mit der gleichen Leidenschaft klettere wie am Anfang. In all den Jahren gab es natürlich Momente, in denen ich gezweifelt habe. Aber ich bin immer wieder zurückgekommen, oft mit mehr Enthusiasmus als davor.

Wo kletterst du am liebsten?

A _ Im Klettergarten Gimmelwald. Es gibt dort fast nur schwierige, sehr athletische Routen. Einige davon habe ich erstbegangen. Perfekter Kalkfels, dazu ein unglaublicher Blick auf die Berner Viertausender.

Gibt es noch andere Outdoor-Sportarten, die dich begeistern?

A _ Ich bin begeisterter Skifahrer. Beim Klettern muss man oft auf die Zähne beissen: Man probiert eine schwierige Route den ganzen Tag und schafft sie trotzdem nicht. Beim Skifahren ist das anders. Es macht durchgehend Spass, und es gibt keinen Leistungsdruck. Es geht einfach darum, den Schnee und die Abfahrt zu geniessen.

•

Interview Mona Boos





Lukas
Einkäufer Bergsport

UNSERE LIEBLINGE

Skitour in den Alpen oder doch lieber eine Reise in wärmere Regionen? Unsere Expert:innen aus dem Einkaufsteam zeigen dir ihre Produktempfehlungen für den Winter.

SKI VON BLIZZARD

Canvas 100
Artikelnr.: 359150 | CHF 529.90
Der Blizzard Canvas 100 ist ein vielseitiger All-Mountain-Ski, der spielerisches Manövrieren und kreatives Fahren im freien Gelände ermöglicht. Er spricht alle Altersgruppen und Fahrniveaus an. Seine Konstruktion mit 100 Millimetern Breite unter der Bindung, leichtem Holzkern und Rocker (Aufbiegung) an Schaufel und Ende erleichtert das Fahren über Hindernisse, das Drehen auf Schaufel oder Skiende und schnelle Richtungswechsel. Gleichzeitig bietet der Ski gute Kontrolle, Kantengriff auf harter Piste und viel Auftrieb im Tiefschnee. Die Oberfläche ist in Zusammenarbeit mit einer Künstlerin entstanden und gibt der Serie ihren Namen: Der Hang wird zur Leinwand (englisch: Canvas), auf der man den eigenen Stil ausleben kann.





Reto
Einkäufer Bekleidung

HARDSHELL-JACKE VON NORRØNA

Lofoten GTX Pro Jacket M's
Artikelnr.: 334289 | CHF 899.90
Die Lofoten Jacket von Norrøna ist ein Evergreen unter den Wintersportjacken und bestens geeignet für Freeride-Abenteuer. Dank der guten Belüftungsmöglichkeit auch ideal für kurze Skitouren-Aufstiege. Der robuste Oberstoff sorgt für Langlebigkeit und bietet guten Schutz. Die GORE-TEX®-Pro-Membran hält Wind und Nässe zuverlässig draussen und bleibt dabei atmungsaktiv, sodass du beim Aufstieg nicht so schnell ins Schwitzen gerätst. Die grosse, verstellbare Kapuze passt auch über den Skihelm. Ein abnehmbarer Schneefang macht die Jacke tauglich für den Alltag oder für Outdoor-Aktivitäten in den schneefreien Jahreszeiten.

WINTERSCHUHE FÜR KINDER VON LOWA

Milo Evo GTX HI Boa JR
Artikelnr.: 356627 | CHF 139.90
Der Milo Evo GTX HI Boa JR von Lowa ist ein warmer Winterstiefel für Kinder, die auch bei Eis und Schnee keine Pause einlegen. Die GORE-TEX®-Membran mit Winterfutter hält die Füsse bei Schnee und Matsch trocken und warm, der hohe Schaft gibt dem Knöchel Stabilität. Das besondere Merkmal ist das Boa-Verschlusssystem: Über den Drehverschluss lässt sich der Schuh genau anpassen und schnell öffnen oder schliessen – so klappt das Anziehen ohne Hilfe. Die griffige Sohle haftet auch auf rutschigem Untergrund, reflektierende Elemente machen Kinder auf dem Schulweg besser sichtbar.





Harry
Einkäufer Schuhe



Manuel
Einkäufer Bike

REFLEKTIERENDE WESTE VON GOFLUO

North
Artikelnr.: 337485 | CHF 59.90
Als jemand, der viel Velo fährt, weiss ich: Sichtbarkeit bringt mehr Sicherheit im Strassenverkehr. Doch viele Signalwesten machen optisch wenig her. Gofluo bietet mit der Weste North (auch für Kinder erhältlich) eine Lösung: Bei Dämmerung und Dunkelheit erhöht das graue, reflektierende Material meine Sichtbarkeit. Tagsüber fallen die leuchtenden Neonfarben auf. Die Weste hat ein verlängertes Rückenteil, eine Kapuze und Seitentaschen. Den doppelten Reissverschluss kann ich von unten öffnen, wenn ich mehr Bewegungsfreiheit brauche.

DUFFLE BAG VON ORTLIEB

Duffle 40L Zip
Artikelnr.: 360581 | CHF 249.90
Wasserdicht, robust, durchdacht – das ist klassisch Ortlieb. Bei der Duffle 40L Zip kommt nun etwas Neues hinzu: Sie besteht aus Tidura, einem von Ortlieb selbst entwickelten wasserdicht beschichteten Gewebe, das am Firmensitz in Deutschland hergestellt wird. Damit hat die Marke, die seit über 40 Jahren Nähte, Verschlüsse und Konstruktion selbst verantwortet, jetzt sogar das Rohmaterial in eigener Hand. Die Tasche ist also zu 100 Prozent «made in Germany». Der abschliessbare, wasserdichte Reissverschluss, zwei Reihen aus angenähten Stoffschlaufen zum Befestigen von Ausrüstung sowie abnehmbare Schulterriemen machen die Duffle zur treuen Begleiterin auf Reisen wie im Alltag.



Stefan
Einkäufer Hartwaren

5x Punkte sammeln
auf unsere Lieblinge

Auf die Lieblingsprodukte erhältst du mit deiner TransaCard exklusiv 5x Punkte. Pro CHF 1 schenken wir dir nicht nur einen, sondern gleich fünf Punkte. Gesammelte Punkte kannst du als Zahlungsmittel einlösen. Pro 50 Punkte bekommst du CHF 1 Rabatt. Die Aktion ist gültig in all unseren Filialen. Profitiere jetzt und komm vorbei – wir freuen uns auf deinen Besuch.

Die Mehrfachpunkte-Aktion ist ausschliesslich auf die im 4-Seasons vorgestellten Lieblingsprodukte und nur vom 9. November bis 20. Dezember 2026 gültig. Vorbehältlich Verfügbarkeit. Online nicht anwendbar.



Iris
Einkäuferin Bekleidung

LANGARMSHIRT VON MONS ROYALE

Temple Merino Long Sleeve
Artikelnr.: 339935 | CHF 109.90
Das Temple Merino Long Sleeve von Mons Royale ist bestens geeignet für sportliche Aktivitäten wie Wandern oder Skitouren. Das leichte Langarmshirt aus tierfreundlich produzierter Merinowolle sitzt nah am Körper und bietet dennoch maximale Bewegungsfreiheit. Der Mesh-Einsatz am Rücken führt Wärme und Feuchtigkeit weg vom Körper und trägt so zum Tragekomfort bei. Ein verlängerter Rücken sowie Daumenlöcher sorgen dafür, dass das Shirt nicht hochrutscht. So bleibt die Kälte draussen, etwa bei der Gipfelpause.

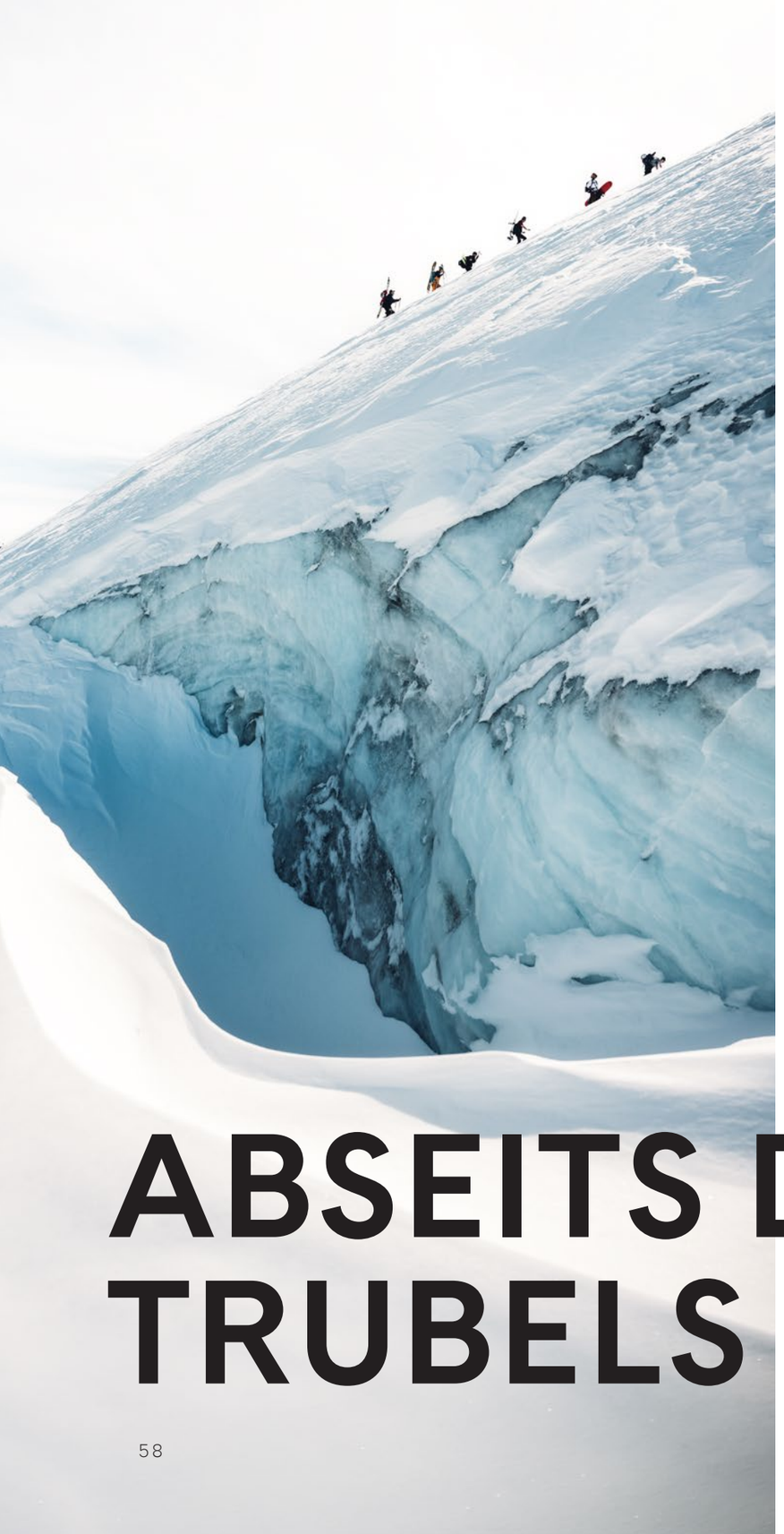
KUNSTFASERJACKE VON ARC'TERYX

Proton Hoody W
Artikelnr.: 322085 | CHF 359.90
Der Proton Hoody W von Arc'teryx ist eine sehr atmungsaktive und warme Kunstfaserjacke, die mit ihrem abriebfesten, luftdurchlässigen Obermaterial für Klettern oder sportliche Winteraktivitäten bestens geeignet ist. Die synthetische Isolierung aus PrimaLoft Gold ist zu 100 Prozent recycelt, leicht, gut komprimierbar und wärmt auch in feuchtem Zustand. Im Rucksack nimmt die Jacke wenig Platz ein. Die Aussenschicht aus einem Softshell-Material schützt vor Wind und lässt überschüssige Wärme entweichen, eine PFAS-freie Imprägnierung macht sie zudem wasserabweisend. Die helmkompatible Kapuze bietet zusätzlichen Schutz, der anatomisch vorgeformte Schnitt sorgt für viel Bewegungsfreiheit, ob beim Klettern oder Wandern.



Martina
Einkäuferin Bekleidung





ABSEITS DES TRUBELS

Text Moritz Schäfer
Fotos Chris Riefenberg, Andreas Lienert, Stefan Michael Kothner

Nur du und das Knirschen des Schnees: Wir zeigen drei Orte in Österreich, an denen sich der Winter abseits des grossen Rummels besonders gut geniessen lässt.

Schneeschuhwandern im Montafon

Verschneite Landschaften, klirrende Winterluft und ein klarer Blick auf die Montafoner Berge (s. Foto rechts oben): Beim Winter- oder Schneeschuhwandern abseits der Pisten stehen Ruhe und Naturerlebnis im Fokus. Im eigenen Tempo lässt sich die Winterlandschaft von Verwall, Silvretta und Rätikon erkunden. Ein grosses Wegenetz mit markierten Routen und teils beleuchteten Winterwanderwegen steht dafür bereit. Und das alles ganz in der Nähe: Das Montafon grenzt direkt an die Schweiz. Wichtig: Wer die gesicherten Wege verlässt, braucht eine Ausbildung zum Thema Lawinensicherheit.

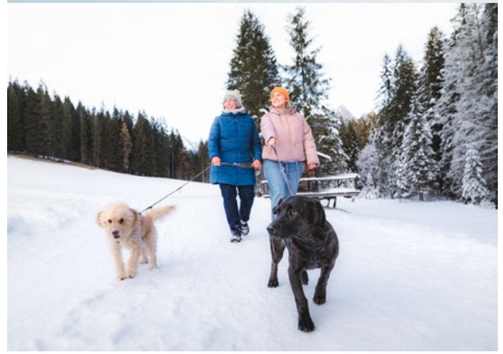
Winterwandern in der Region Seefeld

Auf Tirols Hochplateau rund um Seefeld (s. Foto rechts unten) führen 142 Kilometer präparierte und beschilderte Winterwanderwege durch die verschneite Landschaft. Unterwegs laden urchige Almen und Berghütten zur Einkehr ein. Wer länger unterwegs sein will, wählt den ersten Winterweitwanderweg Tirols mit vier Etappen oder eine fünftägige Sterntour ab Seefeld. Sportliche Abwechslung bieten darüber hinaus rund 245 Kilometer Langlaufloipen in der Region.

Skitourengehen im Pitztal

Im Winter bietet die Berglandschaft des Pitztals (s. Foto links) wilde Naturerlebnisse. Ihr Höhepunkt ist die 3'770 Meter hohe Wildspitze, der höchste Berg Tirols. Zum Freeriden und Skitourengehen bietet das Tal optimale Bedingungen, und zwar für Anfänger:innen ebenso wie für Fortgeschrittene. Zur Auswahl stehen zahlreiche Touren mit spektakulären Ausblicken sowie Abfahrtsvarianten im tiefen Pulverschnee, die Lust auf den nächsten Aufstieg machen. Wer die gesicherten Wege verlässt, braucht eine Ausbildung zum Thema Lawinensicherheit.





MIT DEM ZUG NACH NEBENAN

Mit den Zügen der SBB und ÖBB gibt es ab Zürich regelmässig attraktive Direktverbindungen nach Österreich. Mehr Informationen zu diesen drei und weiteren Destinationen in Österreich findest du online unter: **austria.info/winter**





Text Moritz Schäfer
Fotos Archiv Hestra

HANDFESTE TRADITION

Seit 90 Jahren stellt Hestra hochwertige Handschuhe her. Was als winzige Manufaktur in Südschweden begann, ist heute weltweit bekannt – und immer noch ein Familienbetrieb.

Jonas, Anton und Niklas Magnusson (v. l.) führen aktuell den Familienbetrieb.

Hinter dem Namen Hestra steckt kein Kunstwort aus einer Marketingabteilung, sondern ein kleines Dorf im Süden Schwedens. Dort, im småländischen Hestra, begann vor rund 90 Jahren die Geschichte des Unternehmens und dort hat es noch heute seinen Sitz.
Im Jahr 1936 zieht Martin Magnusson mit seiner Familie in ein Bauernhaus in den Wäldern Smålands und richtet sich dort eine Werkstatt ein. Schon bald kommt er mit den Menschen in Kontakt, die in den umliegenden Wäldern in der Holzgewinnung arbeiten. Ihm fällt auf, wie wichtig der Schutz der Hände bei dieser harten Arbeit ist. Also näht Martin ihnen robuste Arbeitshandschuhe – und schon bald spricht sich deren Qualität herum.

Der Skitourismus bringt den Aufschwung

Die grosse Nachfrage kommt mit dem Wintersport. Als in der Nähe eine Skipiste angelegt wird und die ersten Skitourist:innen nach Hestra reisen, erkennt Magnusson, dass nicht nur Waldarbeitende robuste Handschuhe brauchen. Seine Söhne Lars-Olof und Göte wachsen als begeisterte Skifahrer auf, ebenso später deren Söhne Svante und Claes. Alle steigen früh ins Unternehmen ein, und mit ihnen wandern die Handschuhe aus dem Wald auf die Piste. Ihr Ruf verbreitet sich weit über Småland hinaus und transportiert den Namen des Dorfes mit in die Welt.
Heute führen die dritte und vierte Generation der Familie Magnusson gemeinsam das Unternehmen, das offiziell noch immer Martin Magnusson & Co heisst. Das Sortiment ist heute auf über 450 Modelle gewachsen: für Sport und Outdoor, für den Alltag und für Profis mit hohen Ansprüchen.







Links oben/unten: Im Wintersport überzeugen Hestra-Handschuhe durch hochwertige Verarbeitung.

Rechts: Mit der Eröffnung einer Skipiste in der Nähe von Hestra begann der Aufstieg des Unternehmens.

Mehr als 2,2 Millionen Paar Handschuhe verlassen jedes Jahr die Produktion. Rund 65 Mitarbeitende beschäftigt das Unternehmen in Schweden, dazu kommen Tochtergesellschaften in den USA und in Deutschland sowie Vertriebspartner in über 40 Ländern. Design und Entwicklung finden aber nach wie vor dort statt, wo alles begann: in Hestra.

Eigene Fabriken statt Auftragsfertigung

Was Hestra von vielen anderen Marken abhebt, ist ein Entscheid, den das Unternehmen vor Jahrzehnten getroffen hat und bis heute konsequent verfolgt: Produziert wird in eigenen Fabriken. Lange lag die Produktion ausschliesslich in Schweden. Als das Unternehmen wuchs und die Handschuhherstellung zunehmend global wurde, baute die Familie eigene Werke im Ausland auf.

1993 eröffnete Hestra seine erste Fabrik in China, drei Jahre später folgte dort ein grösserer, modernerer Standort. 2011 kam ein Werk im ungarischen Rakamaz hinzu, das für die europäische Tradition der Handschuhmacherei steht.

Eines der wichtigsten Produktionsländer ist inzwischen Vietnam. In Haiphong betreibt Hestra zwei Fabriken, die auf technisch anspruchsvolle Sport- und Outdoor-Handschuhe spezialisiert sind – also genau jene Modelle, bei denen es auf Passform, Funktion und Präzision ankommt. Im Januar 2025 kam in Vietnam ein komplett neu gebautes Werk hinzu, das auf gute Arbeitsbedingungen, Energieeffizienz und nachhaltige Produktion ausgelegt ist.

Der Vorteil dieses Modells: Hestra kauft Leder, Stoffe und Futter selbst ein und kontrolliert die gesamte Kette – vom ersten Entwurf bis zum fertigen Paar. Das zeigt sich in der Qualität jedes Handschuhs, aber auch in der Verantwortung für die Menschen, die ihn nähen.

Wer einen Hestra-Lederhandschuh zum ersten Mal anzieht, merkt schnell, dass hier viel Wissen drinsteckt. Seit 1936 wird das Handwerk in der Firma von Generation zu Generation weitergegeben. Jede Lederart hat individuelle Eigenschaften. Speziell geschulte und sehr erfahrene Personen wählen aus, welche Teile einer Lederhaut für welchen Teil des Handschuhs verwendet werden. Dabei spielen neben etlichen anderen Details die Elastizität, die Textur und etwaige Unregelmässigkeiten eine wichtige Rolle. Auch die Dicke des Leders ist extrem wichtig: Kommt ein eher dünnes Leder zum Einsatz, erhöht das zwar den Tragekomfort, reduziert aber die Robustheit. Ein dickeres Leder bietet mehr Schutz für die Hände und hält länger, kann aber unter Umständen zu weniger Feingefühl führen und sich steif anfühlen. Mit viel Erfahrung wird deshalb vor der eigentlichen Produktion jedes einzelne Stück Rohleder gelesen wie ein Buch.

Die Felle und Leder stammen von langjährigen Partnern aus aller Welt, mit denen Hestra eng und persönlich zusammenarbeitet. Alle Lieferanten müssen die europäische Chemikalienverordnung REACH sowie einen eigenen Verhaltenskodex und Richtlinien zum Tierwohl einhalten. Materialien werden regelmässig in akkreditierten Labors getestet, jede Gerberei muss ihr Abwasser aufbereiten, und über die Leather Working Group werden die Betriebe auch unabhängig auf ihre ökologische und soziale Leistung geprüft. Das Ziel: Handschuhe, die möglichst nachhaltig produziert sind, schön altern und viele Winter überdauern.

Nachhaltig heisst langlebig

Dem Thema Nachhaltigkeit begegnet man bei Hestra vor allem durch eines: Langlebigkeit. Denn ein Handschuh, der lange hält und erst nach vielen Jahren ersetzt wird, senkt den Verbrauch an Rohmaterial und schont dadurch die Umwelt. Um dieses Ziel zu erreichen, stattet Hestra viele Modelle mit einem tauschbaren Innenhandschuh aus. Ist dieser ausgetragen, muss nicht der ganze Handschuh ersetzt werden, sondern nur der Innenteil. Und: Mit verschiedenen Innenhandschuhen ist ein Handschuh für unterschiedliche Temperaturen nutzbar. Ausserdem engagiert sich Hestra dafür, dass die Kundschaft ihre Handschuhe möglichst gut pflegt und hat dafür extra eine Pflegeanleitung auf die Firmenwebsite gestellt.

Und so schliesst sich der Kreis: Was einst für die Hände der Holzfäller gedacht war, schützt heute Skitourengeher:innen, Bergführer:innen und Pendler:innen auf dem Velo. Der Anspruch ist seit der Anfangszeit als kleine Manufaktur jedoch derselbe geblieben – höchste Qualität, bestmöglicher Schutz und ein gutes Gefühl in den Fingerspitzen.

•





Text & Fotos Torge Fahl

HOCH GEFÜHLE

Im Frühling 2026 ist unser Autor auf einer zweitägigen Skitour im Mont-Blanc-Massiv. Ein Bericht über Vertrauen zu seinen Freund:innen, körperliche Anstrengung und das Farbenspiel der Bergwelt.

Nacht in La Fouly. Pechschwarz liegt das Wallis vor uns, nur die Silhouetten der Gipfel heben sich schemenhaft vom Himmel ab. Wir steigen aus. Es ist kalt.
Ein Klick, noch einer – die Bindungen rasten ein. Die Müdigkeit ist nach den ersten Metern wie weggeblasen. Die Kegel der Stirnlampen tasten sich über fahles Eis, während wir Meter für Meter an Höhe gewinnen. Ich halte inne, atme.
Richtung Nordwesten liegt der Col des Essettes, unser erstes Etappenziel für heute. Mein Herz beginnt schneller zu schlagen, vor Anstrengung oder Vorfreude, ich kann es nicht wirklich sagen.

Schritt für Schritt

Der Sonnenaufgang kündigt sich dramatisch an, lange bevor die Sonne selbst über die Gipfel klettert. Aus dem Ozeanblau der Nacht wird ein zartes, frühlingshaftes Hellblau. Als die ersten Strahlen schliesslich golden über die Berge im Osten fallen, bleiben wir stehen. Vor uns die Nordflanke des Mont Dolent, eine schiefergraue, gezackte Zinne – für einen Atemzug fängt sie das Licht ein und schimmert auf, bevor sie wieder in ihr kühles Grau zurückfällt.
Mit der Wärme löst sich auch die Spur unter unseren Ski. Wir passieren die Cabane de l'A Neuve, dann steht das erste Couloir vor uns. Steigeisen an, Ski auf den Rücken. Die Freude über den Wechsel der Bewegung hält genau fünf Schritte. Auf 3'000 Metern brennen Oberschenkel und Lunge gleichermassen. Zehn Schritte. Pause. Zehn Schritte. Pause.
Oben warten Gianni, Franny und Marion auf mich, bejubeln den ersten Pass. Ich lächle müde, aber stolz. 1'500 Höhenmeter liegen jetzt hinter uns. Ich lasse mich in den Schnee fallen, ringe nach Luft. Dünne Luft habe ich nie gut vertragen. Oder ist es das Panorama, das mir den Atem nimmt? Weisshorn, Grand Combin und ihre Geschwister stehen am Horizont.
Marion und Gianni deuten aufgeregt auf den unverspurten Hang vor uns. Die Felle sind rasch abgezogen, und wir fahren jubelnd in den silbrig glänzenden Tiefschnee. Ich bilde das Schlusslicht der Gruppe und halte sicheren Abstand zu einer Felsstufe. Wie junge Hunde toben wir dem Tal entgegen und kosten jeden Meter aus.
Nur widerwillig machen wir uns an den nächsten Aufstieg. Die Frühlingssonne brennt, Schweiss tritt auf die Stirn – dem Sommer sind wir heute näher als dem Winter. In anstrengendem Auf und Ab geht es weiter: fluchend, schwitzend, schwer atmend hinauf, jubelnd, ekstatisch, flink wieder hinunter. Jede Abfahrt entschädigt aufs Neue für die Mühen des Aufstiegs.
Am Col de Planereuses stockt mir erneut der Atem. Aiguilles Dorées, Grande Fourche, Aiguille d'Argentière und Grande Lui recken sich wie die Zacken einer Krone in den Himmel, umrahmen den Saleinagletscher, der erhaben im Talkessel



Morgenlicht am Saleinagletscher im Mont-Blanc-Massiv.

«Wie junge Hunde toben wir dem Tal entgegen und kosten jeden Meter aus.»

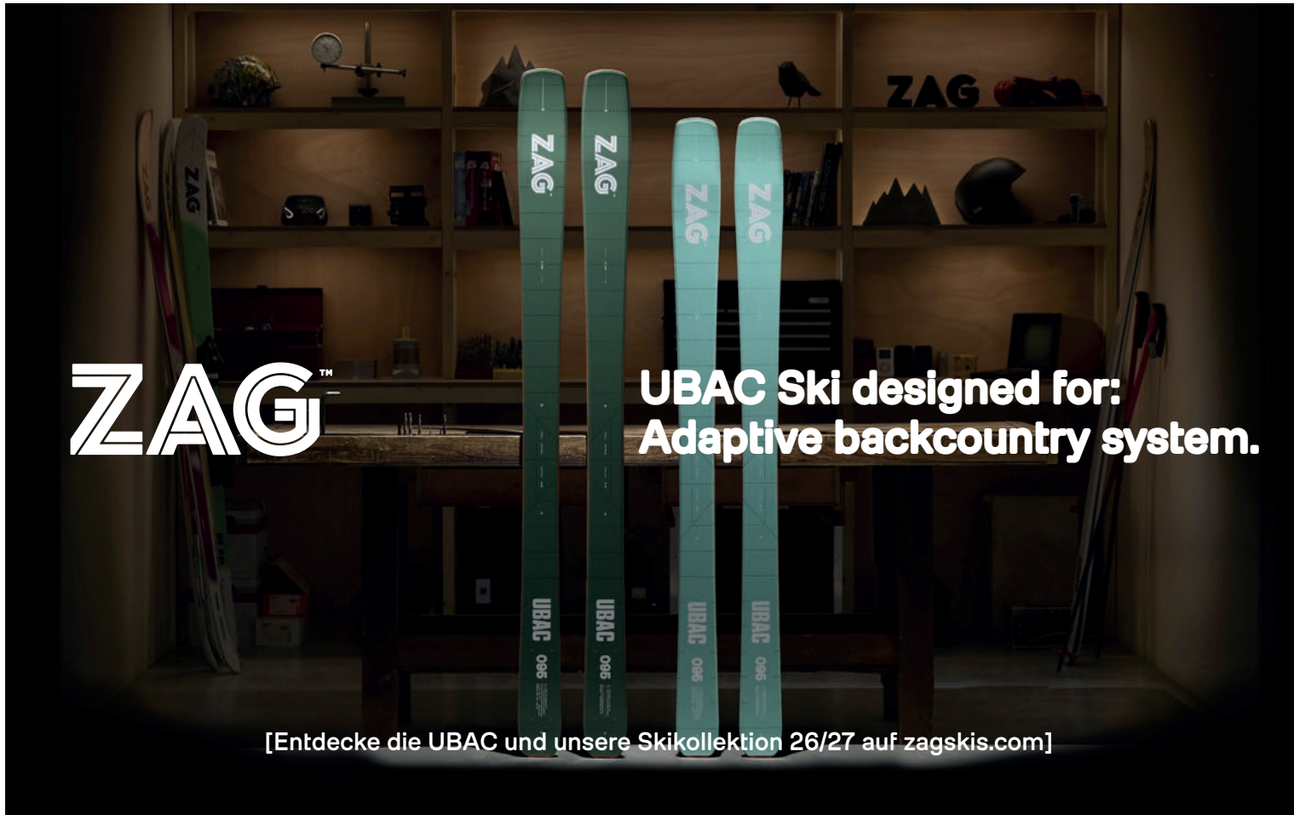


liegt. In stiller Ehrfurcht gleite ich die letzten Meter zur Hütte hinab. Die Cabane de Saleinaz thront mitten in diesem Ensemble, ihr bronzefarbenes Holz leuchtet warm gegen die bereits im Schatten liegenden Hänge. Wir trocknen Felle und Kleider an der frischen Luft, lehnen die Rücken gegen das warme Holz und strecken die müden Glieder. Das Licht des schwindenden Tages wandelt das Bild von eisigem Blau zu tiefem Azur, bis die ersten Sterne über den Gipfeln aufblitzen. Den Znacht nehmen wir lieber drinnen in der Hütte ein und verfolgen das Schauspiel draussen durchs Fenster, ein Schüsselchen heisse Suppe wärmt dabei die Hände.

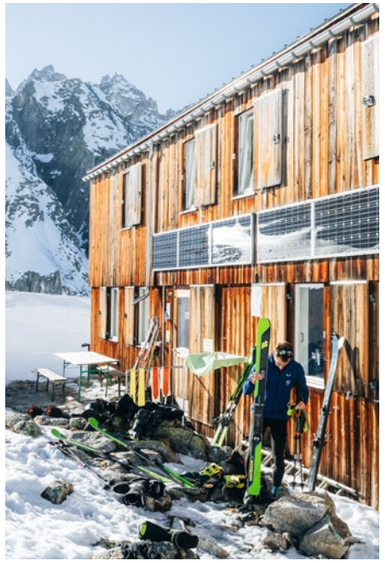
Farbenspiel der Natur

Am nächsten Morgen brechen wir früh auf, noch bevor die Sonne den Gletscher erreicht. Alles liegt in einem tiefen Blau: der Himmel, das Eis, sogar unser Atem, der sich in kleinen Wolken kräuselt und sofort wieder verweht. Wir gleiten hinaus auf den Glacier de Saleinaz, und es ist, als würden wir aufs offene Meer hinausfahren. Kleine Sastrugi, vom Wind geformte Rillen, verwirbeln die Oberfläche wie Wellenkämme kurz vor dem Brechen, gefroren mitten in der Bewegung. Das sanfte Auf und Ab des Gletschers wirkt wie träge Bewegungen eines Meeres, die uns in ihrem eigenen Rhythmus schaukeln.
Die Aiguilles Dorées ragen aus dem Eis wie eine Klippe in der Brandung. Sie scheinen in monochromem Orange zu leuchten, doch dann zerfallen die Farben in unzählige Schattierungen: rostrot, wo Eisen im Granit oxidiert ist; honiggelbe Scharten, fast kupfern in den Rissen, wo sich Wasser seinen Weg gebahnt hat. Manche Flächen glänzen glatt poliert vom ewigen Wind, andere sind rau und scharfkantig. Während in den Schatten noch das kühle Saphirblau der Nacht schimmert, entzündet die Sonne jeden Fels, den sie erreicht, in flammendem Licht. Der Kontrast ist so scharf, dass mir der Atem stockt: hier das kalte Blau des Eises, dort das warme Rot und grelle Orange des Gesteins – und wir mittendrin.

Gianni beim Abfellen am
Col de Crête Sèche.



Die Cabane de Saleinaz mit ihrem bronzefarbenen Holz thront in spektakulärer Landschaft über dem gleichnamigen Gletscher.





Franny zieht mich weiter. Konzentration ist gefordert auf dem Gletscher. Wir sind ein winziges Boot auf dieser erstarrten See, unser Kurs eine schmale Linie zwischen den Spalten. Wir finden den Weg, nehmen die Ski erneut auf den Rücken und erreichen die Petite Fourche, wo sich das Eismeer weiter öffnet, hinüber zum Plateau du Trient.
Ein beissender Wind wirbelt Eiskristalle durch die Luft, die sich auf unseren Jacken festsetzen. Meine Finger sind taub, und nur mit Mühe kann ich die Schnallen meiner Skischuhe schliessen. Keine Pause, kein Jubel – nur konzentrierte Eile. Niemand will hier oben länger als nötig verweilen, wo der Wind über das Eis fegt wie über das offene Meer. Gemächlich gleiten wir den Hang hinab, zurück auf ruhigeres Eis, als würden wir eine Bucht erreichen.

Ein Couloir als Höhepunkt

Marion und Gianni tuscheln, als ich sie auf dem Plateau du Trient einhole. Unschuldig grinsend strahlen sie mich an. «Lust auf etwas Steileres?», fragt Marion. Ich zögere. Reicht mein Können dafür? «Mehr als genug», beruhigen mich beide – wir kennen uns lange, sie trauen mir mehr zu als ich mir selbst. «Wir schauen mal», willige ich zögernd ein, und so geht es an der Cabane du Trient vorbei hinauf zur Pointe d'Orny.
Oben angekommen liegt vor uns eine schmale Rinne im Schatten. Wir diskutieren, wägen ab, ringen kurz um eine gemeinsame Entscheidung. Das blaugraue Couloir liegt nur wenige Schritte von uns entfernt, unberührt. Schliesslich nicken wir uns zu. Los gehts.
«Torge, hier ist eine No-Fall-Zone», fasst Gianni das Offensichtliche in Worte, als ich ins Couloir einsteige. Fluchend bedanke ich mich – das hat meinem pochenden Herzen gerade noch gefehlt. Ich schiebe die Angst beiseite, konzentriere mich auf die nächsten drei Meter, nicht mehr. Verunsichert taste ich den Schnee mit den Ski an. Griffig, fest, eigentlich beste Voraussetzungen. Trotzdem bleibt mein Puls hoch, ein Klopfen, das ich in den Schläfen spüre. Ich sammle mich,

KURSE & GEFÜHRTE SKITOUREN

Wer auf eigene Faust zu einer Skitour aufbricht, muss eine solide und professionelle Ausbildung, Erfahrung und Wissen mitbringen und die passende Sicherheitsausrüstung haben. Bei unserer Partnerbergschule Höhenfieber kannst du entsprechende Kurse und geführte Touren buchen. Mehr Infos: **hoehenfieber.ch**

DYNAFIT



RADICAL SYSTEM
#SPEEDUP



Höhepunkt dieser Skitour: eine steile Rinne anstatt des Umwegs über den Col des Ecandies.

«‹Lust auf etwas Steileres?›, fragt Marion. Ich zögere. Reicht mein Können dafür?»

greife die Stöcke fester, zähle bis drei – und setze den ersten Schwung. Etwas Schnee rutscht vor mir den gefühlt senkrechten Hang hinab. Mit vollem Kantendruck komme ich keuchend zum Stehen. Geschafft.

Farbenfroh

Nächster Schwung. Die Rinne ist ein Trichter zwischen zwei Felswänden, die sich so nahe kommen, dass man sie mit ausgestreckten Armen beinahe gleichzeitig berühren könnte. Ich bin im weissen Tunnel. Die Welt schrumpft auf das Wesentliche: das Kratzen der Kanten im festen Schnee, das eigene Keuchen, die Kälte, die durch die Handschuhe kriecht. Nichts existiert mehr ausser dem nächsten Schwung, der nächsten Kante, dem nächsten Atemzug. Kein Blick nach oben, kein Blick nach unten – nur der schmale Streifen Schnee direkt vor mir. Schwung für Schwung taste ich mich tiefer, spüre, wie aus Anspannung allmählich Rhythmus wird und aus Angst Konzentration.

Entspannung, als sich die Rinne weitet; ich merke jetzt erst, wie meine Finger sich um die Stockgriffe krampfen. Marion und Franny jubeln. Das wars schon? Ungläubig blicke ich zurück – und sehe Gianni in einer glitzernden Schneewolke vorbeirauschen, so unbeschwert, als wäre das Couloir eine sportliche Verschnaufpause. Lachend jagen wir ihm hinterher, dem Val d'Arpette entgegen.

Wir schwingen ab, ausser Atem und glücklich. Der Blick geht zurück. Dort ganz oben, wo wir vor wenigen Stunden noch standen, erlischt gerade das letzte Glimmen der Felsen im Abendlicht. Zwischen dem Schwarz am Anfang dieser Tour und dem jetzt frühabendlichen Blau an ihrem Ende liegen zwei Tage, ein Gletscher, ein Couloir, Pässe und Gipfel – und das ganze Spektrum der Farben dazwischen.

OMGEN, WALES | 53.1270° N, 4.0070° W
PHOTOGRAPHY: LENA DRAPELLA

Rab®

Eine Jacke für jeden Wintertag.

Microlight Shield

Dein Zufluchtsort bei Unwetter, dein Wärmespender bei bitterer Kälte. Die Microlight Shield ist wasserdicht, warm und ein wahres Multitalent, sodass du nur eine Jacke für alle Wetterlagen brauchst.



WWW.RAB.EQUIPMENT

Dein Abenteuer



Ob grosse Tour oder kleine Alltagsflucht – hier stellt ihr, liebe Leserschaft, eure persönlichen Outdoor-Abenteuer vor. Diesmal erzählt Nadine von ihrer eineinhalbjährigen Auszeit und ihrer Weitwanderung in Dänemark.

Im Rahmen meiner eineinhalbjährigen Auszeit war ich mit meinem Partner nicht nur in Thailand, Laos und Vietnam unterwegs, sondern erkundete auch Fernwanderwege in Europa. Unter anderem waren wir zu Fuss in Portugal, Spanien, Belgien und Dänemark unterwegs. Immer mit dabei waren unsere Rucksäcke, unser Zelt und eine grosse Portion Abenteuerlust. Ich liebe es, draussen in der Natur zu sein und neue Orte zu entdecken. Obwohl Dänemark nicht als klassische Wanderdestination mit atemberaubenden Aussichten und hohen Gipfeln gelten mag, hat mich das Land sofort in seinen Bann gezogen. Tagsüber wanderten wir vorbei an einsamen Dünen, entlang des blauen Meeres, durch dichte Wälder oder vorbei an sattgrünen Wiesen, die hier und da von charmanten Backsteinhäusern gesäumt waren. Die facettenreiche Natur Dänemarks hat mich dabei überrascht und begeistert. Abends schlugen wir unser Zelt an einem der vielen Shelter-Plätze auf – manche mitten in der Natur, direkt am Strand oder auch mal mitten in einem Dorf. Wir genossen gemütliche Lagerfeuer, die Einsamkeit und Ruhe, aber auch den Austausch mit anderen Wander:innen oder Veloreisenden.

Mit der Auszeit konnte ich mir einen lang ersehnten Traum erfüllen: einmal im Leben so lange unterwegs zu sein, wie ich möchte. Ich wollte ins kalte Wasser springen, alles Gewohnte wie meinen Job und meine Wohnung aufgeben und herausfinden, was diese Erfahrung mit mir macht. Mein Ziel war, mich dadurch persönlich weiterzuentwickeln und durch die neuen Erfahrungen einen anderen Blick auf das Leben und vielleicht auch darauf zu bekommen, was wirklich zählt.

Nadine (32) lebt in Stettlen bei Bern und ist gerade von ihrer Auszeit zurückgekehrt. Ihre Leidenschaft gilt dem Wandern und dem Entdecken neuer Orte – zu Fuss oder seit Neuestem auch mit dem Velo. Ausserdem begeistert sie sich für Sprachen und Fitness.



Was ist dein Abenteuer?
Schreibe uns an: marketing@transa.ch

IMPRESSUM

Herausgeber
Transa Backpacking AG
Josefstr. 53, 8005 Zürich
info@transa.ch
transa.ch

Verantwortlich
Transa Backpacking AG

Leserservice
Kundenservice
Transa Backpacking AG
info@transa.ch
transa.ch/kontakt

Redaktionsteam
Jessica Bischof und Tamara Tiefenauer (Verantwortliche bei Transa), Til de Ruijter, Martina Binz, Manuel Maier, Iris Bürkli, Reto Bieler, Lukas Müller, Stefan Roggli, Jenny Keller, Jan Neufeld, Moritz Schäfer (Chefredaktor red-gun), Mona Boos (CvD), Michael Neumann, Sebastian Lüke

Redaktion extern
Redaktionsbüro
Glocker & Neumann
Provinostr. 52, D-86153 Augsburg
4-seasons@red-gun.com

Grafik & Produktion
Susanne Häußler, Antonia Kern

Anzeigen / Marketing
Sarah Fischer
+49 / 821 / 42 07 840
marketing@red-gun.com

Druck & Versand
Stämpfli AG, Bern
staempfli.com
info@staempfli.com

Druckauflage
40'000, davon
36'500 Direktversand

myclimate neutral Drucksache
myclimate.org/05-26-319117

FSC www.fsc.org MIX Papier | Fördert gute Waldnutzung FSC® C016087

printed in switzerland

Du möchtest kein Magazin mehr erhalten? Bestelle es ab: **transa.ch/4-seasons-abbestellen**

DEVOLD



Adressfeld für Versand

Traction
Agility
Comfort







WOMEN'S VERSION

Furiosa SD GTX

GORE-TEX · vibram · ELICA NATURAL STRIDE SYSTEM

FUNKTIONSSCHUHE FÜR DYNAMISCHES WANDERN. Furiosa ist ein bequemer, agiler und präziser Schuh, ideal für dynamisches Wandern. Die Zwischensohle aus Supercritical Foam verbessert Dämpfung, Energierückgabe und Kompressionsbeständigkeit auf jedem Gelände.

aku.com

ITALIAN FOOTWEAR COMPANY

AKU

EMBRACE THE OUTDOORS